



Projektbericht

Projekte zur Förderung des
Miteinanders aller Kinder
und Jugendlichen in der
Universitätsstadt Marburg und
im Landkreis Marburg-Biedenkopf
im Bereich Freizeit

Redaktionsgruppe:

Isa Deidl
Iris Demel
Annika Lang
Dominic Lefebvre
Prof. Dr. Reinhard Markowetz
Wolfgang Urban

Dank an

- *die Mitglieder der Steuerungsgruppe des Projekts Inklusion bewegt!:*
Susanne Hofmann (Jugendförderung der Stadt Marburg)
Stephan Landmann (Jugendförderung des Landkreises Marburg-Biedenkopf)
Dominic Lefebvre (bsj e.V.)
Wolfgang Urban (fib e.V.)
- *die Projektmitarbeiterinnen von Inklusion bewegt!:*
Anna Kaczmarek-Kolb
Julia Burk
Lena Brathe
Jessika Bosch
mit Unterstützung durch Günter Pütz

Impressum:

Herausgeber:

Verein zur Förderung der Inklusion behinderter Menschen (fib e.V.)
Am Erlengraben 12a
35037 Marburg
www.fib-ev-marburg.de

Verantwortlicher:

Wolfgang Urban (Geschäftsführender Vorstand des fib e.V.)

Fotos: fib und Ilona Surrey

Druck: msi, Marburg

Gefördert durch:

Land Hessen
Aktion Mensch
Stadt Marburg
Landkreis Marburg-Biedenkopf



Vorwort

Die Universitätsstadt Marburg und der Landkreis Marburg-Biedenkopf waren mit dem Projekt „Inklusion bewegt!“ gemeinsam von 2015 bis 2018 Modellregion des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Kooperation mit dem Verein zur Förderung der Inklusion behinderter Menschen (fib e.V.) und dem Verein zur Förderung bewegungs- und sportorientierter Jugendsozialarbeit (bsj e.V.).

Das Projekt „Inklusion bewegt!“ hat das Ziel der Förderung des Miteinanders von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung im Freizeitbereich. Mit der Modellförderung konnten wir erproben, wie Inklusion gelingen kann. Durch die Verwirklichung von über 40 lokalen Projekten in Kunst (Musik, Theater, Zirkus), Naturschutz, Sport und Freizeitaktivitäten in der Region und zahlreiche Fortbildungen ist es gelungen, dass sich Jugendhilfe und Behindertenhilfe gemeinsam auf den Weg gemacht haben, eine inklusive Haltung zu entwickeln. So ist es möglich geworden, Angebote im Freizeitbereich selbstverständlich gemeinsam zu entwickeln und in der Umsetzung auch über die Förderung hinaus zu leben. Ein wesentlicher Bestandteil der partizipativen Gestaltung war die aktive Beteiligung von Kindern und Jugendlichen aus dem Kinder- und Jugendparlament der Universitätsstadt Marburg und dem Kreisjugendparlament des Landkreises Marburg-Biedenkopf sowie Jugendlicher mit Beeinträchtigungen, die im Begleitausschuss für die einzelnen Projekte mitgearbeitet haben und sehr authentisch und kritisch in der Konzeption und Beurteilung waren.

Die reichhaltige Erfahrung der Modellphase hat deutlich gemacht, dass es viel Mut, Kommunikation und Vernetzung auf Trägerebene und mit Eltern verlangt, um Begegnung und Gemeinschaft von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Beeinträchtigungen selbstverständlich werden zu lassen. Ein wichtiger Motor dafür war die zeitgleich von Aktion Mensch geförderte Koordinierungsstelle in Marburg beim fib e.V., durch die es möglich war, die Vernetzung in der Region voranzubringen, Beratung für lokale Projekte zu gewährleisten und Fortbildungen umzusetzen.

Durch die wissenschaftliche Begleitung von Prof. Dr. Markowetz (LMU München) konnten die umgesetzten Projekte systematisch ausgewertet, Stolpersteine gesichtet und die Nachhaltigkeit der Arbeit auf eine gute Basis gestellt werden.

Zum Gelingen des Prozesses hat beigetragen, dass bereits seit 2012 in einem Netzwerk Inklusion mit zahlreichen Trägern und Betroffenen an diesem Thema gearbeitet wurde.

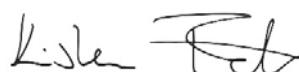
Mit dem vorliegenden Leitfaden werden Erfahrungen aus der Praxis mit wissenschaftlichen Beiträgen verbunden, um Fragen und Antworten sowie Anregungen und Tipps für die Arbeit im Freizeitbereich weiterzugeben. Dabei ist kein „Rezeptbuch“ für Inklusion entstanden, sondern vielmehr eine bunte Vielfalt von Wissenswerten rund um die Fragen zur inklusiven Arbeit, die Ihnen nunmehr zur Verfügung steht.

Wir werden in unserer Region nachhaltig die weitere Entwicklung voranbringen und hoffen, dass auch andere Regionen von unseren Erfahrungen profitieren können.

Wir bedanken uns beim Hessischen Ministerium für Soziales und Integration für die finanzielle Unterstützung und die Möglichkeit Inklusion zu bewegen.



Dr. Thomas Spies
Oberbürgermeister



Kirsten Fründt
Landrätin

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Beschreibung des Projekts „Inklusion bewegt!“	4
Rückblick: Die Anfänge und das Netzwerk	4
Koordinierungsstelle	1
Begleitausschuss	4
Schulungen	5
Aktivitäten in der Region	8
Wissenschaftliche Begleitung und Erarbeitung eines Leitfadens	10
Übersicht über die durchgeführten Projekte	11
• 9. Bildungsfest Marburg	17
• „All Inclusive“	18
• Basketball- Handikap-Team	19
• Bunt wie der Regenbogen	20
• Culture Club – Projekt: Respect Album Recording & Live Auftritte	21
• Die Gallier zu Besuch in Keltenhausen	22
• Shape Up! Inklusion	23
• „Gut gebrüllt Löwe“	24
• Der Richtsberg feiert Vielfalt	25
• Jugend DAV Marburg	26
• Waggonhallen Produktion Nr. 27: Jesus Christ Superstar	27
• Join The Band – Songfabrik	28
• Kinder-Mitmach-Zirkus Neustadt (Hessen) 2017	29
• Klang-Koffer	30
• Inklusives Malatelier	31
• Musikschule Klassika e.V. Marburg	32
• Natur entdecken - Kunst und Spiel im Wald	33
• Nikolausbasar für alle am Richtsberg	34
• Radio in Leichter Sprache	35
• Spielmittag	36
• Inklusive Spielwoche	37
• Unterwasserwelten	38
• „Voll Beatzzz“	39
• ZUMBA-Pilotprojekt	40
• „Wir lernen uns und Marburg besser kennen“	41
• Hereinspaziert – Ziegenhof Stadtwald	42
Wissenschaftliche Auswertung des Projekts „Inklusion bewegt!“	43
Einführung und Fragestellung	43
Zeitplan und Aufgaben der wissenschaftlichen Begleitung	44
Methodisches Vorgehen	45
Methoden der Datenerhebung	46

Durchführung der Datenerhebung.....	47
Auswertung	49
Ergebnisse	50
Inklusion bewegt! Zentrale Erkenntnisse	53
Literaturverzeichnis	57

Inklusive Freizeitangebote - Ideen, Anregungen und Praxisbeispiele
finden sich in einem zweiten Teil der Broschüre

Einleitung



Die Universitätsstadt Marburg und der Landkreis Marburg-Biedenkopf wurden in den Jahren 2015 bis 2018 als „Modellregion Inklusion des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration im Bereich Freizeit für Kinder und Jugendliche“ gefördert und mit einer begleitenden Finanzierung durch Aktion Mensch für eine Koordinierungsstelle ausgestattet. So konnte das Anliegen, eine inklusive Entwicklung in der Freizeit junger Menschen voranzutreiben, mit vielen modellhaften lokalen Projekten erprobt und auf den Weg gebracht werden. In dieser Zeit wurden öffentlichkeitswirksame Maßnahmen sowie Fortbildungen zur Begleitung des Modellvorhabens durchgeführt, so dass das Thema verstärkt Aufmerksamkeit gefunden hat. Die Erkenntnisse dieser Phase sind Grundlage eines deutlichen Veränderungsprozesses in der Planung und Realisierung von Freizeitprojekten in der Region geworden.

Der hier vorliegende Leitfaden dient der Auswertung der in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen, will Impulse setzen für eine offene Gestaltung der Kinder- und Jugendarbeit und zur dauerhaften Verankerung inklusiv orientierter Ansätze beitragen.

Auf den hier folgenden Seiten finden Sie zunächst einen Rückblick auf die Modellphase in der Zeit von 2015 bis 2018, gefolgt von einer Übersicht der in dieser Zeit verwirklichten Projekte. Dem folgt die wissenschaftliche Auswertung durch Herrn Prof. Dr. Reinhard Markowetz von der Ludwig-Maximilians-Universität München. Dies mündet abschließend in die „Stichworte“, mit denen wir Anregungen geben wollen für die Klärung von Fragen, die sich rund um das Thema „Inklusive Freizeit“ stellen.

Unabhängig von der abgeschlossenen Projektförderung arbeitet das „Netzwerk Inklusion“ weiter und die daran beteiligten Akteure tragen zur Vertiefung der Zusammenarbeit von Kinder- und Jugendhilfe, Behindertenhilfe und Gemeinwesenarbeit bei. Auch die Koordinierungsstelle soll fortgeführt werden, um Erreichtes zu sichern und um die erforderliche nachhaltige Entwicklung zur Inklusion zu verstetigen.

Marburg, März 2018

Beschreibung des Projektes „Inklusion bewegt!“

Rückblick: Die Anfänge und das Netzwerk

Im Jahre 2012 wurde mit Unterstützung von Aktion Mensch in Marburg das Netzwerk Inklusion gegründet. Die freien Träger der Behinderten- und Jugendhilfe sowie die Jugendförderung der Stadt und des Landkreises wollten ihre Aktivitäten besser vernetzen, damit die Kinder und Jugendlichen der Region ihre Freizeit inklusiv gestalten können. Die vierteljährlichen Treffen haben den Kreis der Akteure fortwährend erweitert.

Zum Netzwerk gehören u.a. die Jugendförderung der Stadt sowie des Landkreises, die Träger der Behinderten- und Jugendhilfe wie der Verein zur Förderung der Inklusion behinderter Menschen (fib e.V.), die Deutsche Blindenstudienanstalt e.V. (blista), das Lebenshilfswerk Marburg-Biedenkopf e.V., der Verein zur Förderung bewegungs- und sportorientierter Jugendsozialarbeit (bsj e.V.), die Vertreter*innen der Gemeinwesenarbeit und der Behindertenbeiräte sowie der Paritätische Hessen. Das Netzwerk wurde zur tragenden Säule der Diskussion über Potentiale einer inklusiven Ausgestaltung von Aktionen und Angeboten.

Das Netzwerk Inklusion, das nach wie vor aktiv ist, war federführend bei der Antragstellung und Bündelung der Fördermittel des Projekts „Inklusion bewegt!“. Eine Steuerungsrunde, bestehend aus der Jugendförderung der Stadt sowie des Landkreises, fib e.V. und bsj e.V. begann mit der Fördermittelakquise, um das Gesamtvorhaben „Inklusion bewegt!“ zu finanzieren.

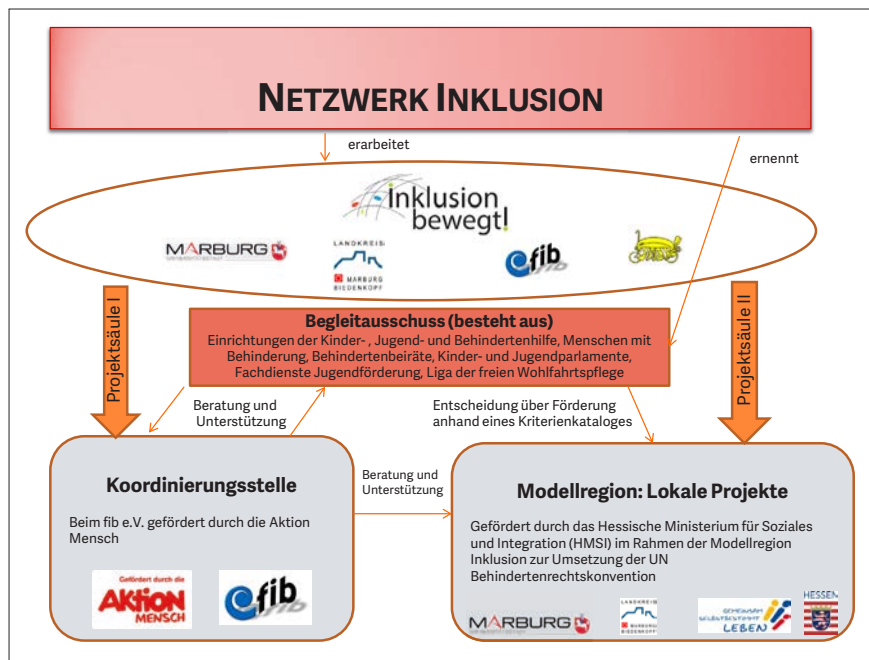


Abbildung 1: Aufbau des Gesamtvorhabens

Koordinierungsstelle

Die von Aktion Mensch geförderte Koordinierungsstelle (1,5 Personalstellen) war die maßgebliche Stelle für die Beratung der lokalen Projekte. Sie war deshalb neben den Einzelprojekten die zweite wichtige Säule des Gesamtvorhabens der Modellregion. Sie moderierte das Netzwerk Inklusion und unterstützte auf vielfältige Art und Weise lokale Akteure bei der Umsetzung inklusiver Angebote. Im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit machte sie die Arbeit und die Ergebnisse des Projektes in der Öffentlichkeit bekannt und unterstützte die Zusammenarbeit von Einzelpersonen, Initiativen und Institutionen, die den inklusiven Gedanken in ihren Freizeitangeboten für junge Menschen umsetzen wollten. So wurde beispielsweise das Skate-Rock-Bash, ein Marburger Skate und Rock Event um die Teilnahme von Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrern erweitert. Dort präsentierten Deutschlands beste Rollstuhl-Skater David Lebuser und Lisa Schmidt ihr Können und gaben wertvolle Tipps an junge Rollstuhlfahrer*innen weiter.

Im Jahre 2016 hat sich die Koordinierungsstelle mit dem Gesamtvorhaben um den Inklusionspreis vom Paritätischen Hessen beworben und diesen auch gewonnen.



Abbildung 2: Schaufenster der Koordinierungsstelle

Die Arbeitsschwerpunkte der Koordinierungsstelle waren im Einzelnen:

- Interner und externer Support:
 - Beratung zur Förderung durch die Modellregion und über weitere Finanzierungsmöglichkeiten
 - Unterstützung inklusiver Vorhaben unterschiedlichster Art auf Anfrage
 - Allgemeine Beratung zu barrierefreier Veranstaltungsplanung
 - Kontaktvermittlung, Erschließung von Möglichkeiten zu Kooperationen

- Fachlich-strategischer Input und Schulungsangebote:
 - Schulungen
 - Fachtagungen und Unterstützung von Veranstaltungen anderer Akteure (Fachtagung „InklUWIE?“ am 25.11.2016 in Marburg; Fachtagung „Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit“ HJR am 10.10.2016; Boysday, Internationaler Mädchentag)
 - Fachreferate im Rahmen von Informations- und Fachveranstaltungen (Ringvorlesung der Philipps-Universität Marburg; Hochschule Kassel; Hessische Jugendfeuerwehr, Sozialverband VDK)
 - Mitarbeit in Gremien und Arbeitsgruppen von Stadt und Landkreis (Marburger Bildungsoffensive zur Öffnung von Zugängen für ALLE Kinder und Jugendlichen zu sportlicher, kultureller und naturbezogener Förderung; Marburger Kulturforum; AG Inklusion Stadt Marburg)
 - Öffentliche Veranstaltungen (Skate Rock Bash; Bildungsfest; Europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderung und Welt-Down-Syndrom-Tag), um ein Bewusstsein für Inklusion zu schaffen und Barrieren abzubauen

- Netzwerkmoderation und konzeptionelle Weiterentwicklung der Kooperation:
 - Planung, Durchführung und Organisation der Treffen des Netzwerkes Inklusion
 - Planung, Vorbereitung und Durchführung des Begleitausschusses

- Informations- und Öffentlichkeitsarbeit:
 - Laufende Pflege und Weiterentwicklung der eigenen Internetseite www.inklusionbewegt.de, der Facebook-Seite und Twitter (@InklusionMR) mit aktuellen Meldungen, einem Veranstaltungskalender und vielen anderen Informationen
 - Newsletter der Koordinierungsstelle zu aktuellen Projekten, Schulungen und Veranstaltungen
 - Produktion eines Imagefilms für das Projekt „Inklusion bewegt!“



Abbildung 3: Koordinierungsstelle in der Weidenhäuser Str. 17 in Marburg

Begleitausschuss

Der Begleitausschuss bestand aus jungen Menschen sowie Trägern der Behinderten- und Jugendhilfe. In allen Sitzungen fand ein sehr positiver Austausch statt. Einerseits berichteten die jungen Menschen über ihre Wahrnehmung der vorgestellten Projekte und entschieden über deren Förderung gleichberechtigt mit, andererseits waren sie oft Multiplikator*innen in ihren Organisationen und Netzwerken. Durch die Mitwirkung des Kinder- und Jugendparlaments der Universitätsstadt Marburg (KiJuPa) sowie des Kreisjugendparlaments (KJP) wurde das Thema in kommunale Gremien getragen und von jungen Menschen immens unterstützt.



Abbildung 4: Begleitausschuss nach der konstituierenden Sitzung 28.05.2015

Schulungen

Neben der Projektförderung waren die Schulungen für Multiplikator*innen ein wichtiger Bestandteil der Arbeit in der Modellregion, da sie für nachhaltige Entwicklung sorgen sollten. In dreistündigen Infoabenden oder 1,5-tägigen Workshops wurde jeweils ein Thema behandelt. Dabei war es uns immer wichtig, lokale Akteure einzubinden, damit sie auch dadurch allen Kooperationspartnern bekannt werden. Hier einige Beispiele dazu:

InkluWas?

Was ist eigentlich Inklusion? Was ist denn eine Behinderung? Was ist die UN-Behindertenrechtskonvention und welchen Einfluss hat sie auf die Arbeit von Teamerinnen und Teamern der Jugendförderung?

Im Workshop wurden diese Fragen gemeinsam erörtert. Neben theoretischen Grundlagen der Inklusion wurde der respektvolle Umgang mit Menschen mit Behinderung behandelt. Dies wurde speziell auf junge Menschen zugeschnitten. Diese Veranstaltung fand insgesamt dreimal statt. Sie sollte eine Einführung für alle sein, die sich für das Thema interessieren, insbesondere für Teamer*innen sowie Mitarbeiter*innen der freien Träger und der kommunalen Verwaltungen.

Unterstützte Kommunikation

Nicht alle Menschen können uneingeschränkt miteinander kommunizieren. Menschen mit Hörbehinderungen benötigen ganz andere Verständigungsmöglichkeiten, eine spastische Behinderung kann zur Folge haben, dass die Sprache nicht zur Verfügung steht, manch eine*r mit Trisomie 21 ist froh, nicht alles in Worte fassen zu müssen usw. Dadurch ergeben sich viele Einschränkungen für die Teilhabe, die durch den Einsatz von Unterstützter Kommunikation erheblich erleichtert werden kann. In Kooperation mit der Beratungsstelle Unterstützte Kommunikation der Lebenshilfe Gießen zeigten deren Mitarbeiterinnen am 25.02.16 mit welchen Methoden der Unterstützten Kommunikation die Verständigung mit Menschen mit eingeschränkten Sprachmöglichkeiten trotzdem erfolgreich gelingen kann.

Fundraising

Viele Anbieter von Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche sind auf Fördermittelakquise angewiesen. Aber wer fördert? Was genau wird gefördert?

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Hessen berät und unterstützt eine Vielzahl von Organisationen und gibt Einblick in die Möglichkeiten der Fördermittelakquise von der ersten Anfrage bis zur form- und fristgerechten Antragstellung. Insbesondere unterstützt er bei der Förderung aus den Mitteln der deutschen Soziallotterien. Deshalb haben wir Frau Landor, die Referentin des Paritätischen eingeladen, im Rahmen eines Infoabends am 15.11.16 einen Kurzüberblick über die Möglichkeiten der Förderung zu geben.

Internet

Das Internet und die moderne Technik bieten viele neue Möglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigung. Aber sind Facebook, Twitter & Co auch barrierefrei?

Der Arbeitskreis Barrierefreies Internet e.V. (AKBI) aus Marburg zeigte einige Barrieren auf und informierte, wie man sie vermeiden kann. Aktive des AKBI führten zudem vor, wie Blinde am PC arbeiten. Barrierefreiheit versteht der AKBI als Zugänglichkeit für alle Menschen unabhängig von Alter, Behinderung oder Bildung. Dabei ist der Verein seit über 15 Jahren Vorreiter in diesem Bereich und auf vielen Kanälen selbst aktiv.

Inklusion im Sport

Am 10.10.15 lud die Koordinierungsstelle „Inklusion bewegt!“ gemeinsam mit der Sportjugend Hessen sowie dem Sportkreis Marburg-Biedenkopf zum Workshop „Inklusion im Sport: Wie kann das gehen?“ ein. Dieser fand im Gymnastikraum des Georg-Gassmann-Stadions in Marburg statt.

Die Teilnehmenden erhielten in einem dreistündigen Workshop einen Einblick zur Umsetzung von Inklusion in der Vereinspraxis. Neben allgemeinen Informationen (z.B. Index für Inklusion), wurden auch Hinweise zur didaktisch-methodischen Umsetzung und eine Beratung zur Entwicklung vereinseigener Projekte angeboten, die bei Umsetzung durch den Seminarveranstalter auch finanziell gefördert werden können. Der Workshop wurde von Arne Schumann (Sportjugend Hessen) geleitet, der sowohl auf dem Gebiet des inklusiven Sporttreibens, als auch auf dem Gebiet der Übungsleiter Aus- und Fortbildung auf vielfältige Erfahrungen verweisen kann.

Herausforderndes Verhalten

Menschen sind nun mal verschieden, aber manche stellen uns vor besonderen Herausforderungen. Wie gehe ich damit als Gruppenleiterin oder Gruppenleiter um? Wie kann ich einer Eskalation vorbeugen? Gibt es denn überhaupt eine Musterlösung? Diese Themen begleiteten die Koordinierungsstelle bei der Beratung der Träger von Anfang an.

Prof. Dr. Reinhard Markowetz forscht seit vielen Jahren theoretisch zu Themen in diesem Gebiet. Dazu hat er als Pädagoge viele Erfahrungen in der Behindertenhilfe gesammelt. Da er mit der wissenschaftlichen Evaluation des Gesamtvorhabens beauftragt war, baten wir ihn als Referent zu diesem Thema vorzutragen, was auf breite Resonanz stieß.

Psychomotorik

Der psychomotorische Ansatz eignet sich hervorragend, um Kinder und Jugendliche mit verschiedenen Bewegungsniveaus und unterschiedlichen Entwicklungsständen bewegungsorientiert miteinander in Kontakt zu bringen. Um die grundlegenden Gedanken kennenzulernen, veranstaltete die Koordinierungsstelle einen 1,5-tägigen Workshop in Kooperation mit dem Verein zur Bewegungsförderung und Psychomotorik e.V. Marburg, wo haupt- und nebenamtliche Mitarbeiter*innen aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe neue Erfahrungen sammeln konnten. Dabei ging es darum, nicht allgemein gültige sportliche Normen und Leistungsparameter in den Vordergrund zu stellen, sondern die Anerkennung des individuellen Könnens und die Würdigung individueller (Entwicklungs-) Fortschritte ins Zentrum zu stellen.

Leichte Sprache - Infoabend und Workshop

In Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Leichte Sprache des Lebenshilfe Landesverband Hessen e.V. in Marburg veranstaltete die Koordinierungsstelle einen 1,5-tägigen Workshop sowie einen 3-stündigen Infoabend zu diesem Thema. In Beratungen hatte die Koordinierungsstelle zuvor wahrgenommen, dass Vereine und Institutionen oft verunsichert sind, wenn es um die Ansprache von Menschen mit Beeinträchtigung geht. Brauche ich da die „Leichte Sprache“? Was muss ich beachten? Muss ich nun alles übersetzen? Müssen alle Texte durch Bilder unterstützt werden? Diese und andere Fragen wurden an einem Infoabend erläutert und in einem Workshop an eigenen Texten erprobt.

Gelungene Öffentlichkeitsarbeit

Der oft gehörte Satz: „Alle sind willkommen, aber es kommt keiner!“ hat uns die Notwendigkeit gezeigt, eine Fortbildung im Bereich „Gelungene Öffentlichkeitsarbeit“ zu veranstalten. Denn zu oft zeigte sich, dass das „Menschen mit Beeinträchtigungen sind willkommen“ nicht reicht. Andere Formen der Aktivierung und Gewinnung sind für das Gelingen inklusiver Angebote erforderlich.

Was ist eigentlich Public Relation? Welche Kanäle sind für mich wichtig? Wie gewinne ich Teilnehmer*innen für offene Jugendangebote? Wie gewinne ich Mitglieder und Unterstützer*innen für meine Sache auch ohne großes Budget. In dem dreistündigen Workshop versuchten wir zusammen mit Christian Schmetz, freier Journalist und PR-Berater in Marburg u.a. für Terra Tech tätig, diese Fragen passgenau für Anbieter von Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche zu klären.

Aktivitäten in der Region

Zusätzlich zur Förderung der lokalen Projekte sowie den Schulungen hat die Modellregion sich weiter auf dem Feld der Inklusion bewegt.

Die Jugendförderung der Universitätsstadt Marburg gestaltet seit bereits fünf Jahren eine Sommerfreizeit inklusiv. Junge Menschen aus Stadt und Landkreis, mit und ohne Unterstützungsbedarf fahren selbstverständlich mit. Eine intensive Kommunikation zwischen fib e.V., blista, bsj e.V. und Landkreis unter Federführung der Jugendförderung der Universitätsstadt Marburg sichert hier den Erfolg der Maßnahme.

Darüber hinaus sind alle weiteren Aktivitäten der städtischen Jugendförderung inklusiv und arbeiten stets in sehr guter Kooperation mit den Trägern der Behindertenhilfe.

Zur Sicherung der Nachhaltigkeit, zur Organisation von Kooperationen in weiteren Arbeitsgebieten und deren fortlaufender Überprüfung und Weiterentwicklung, wurde inzwischen ein regelmäßiger Austausch zwischen den Kooperationspartnern, insbesondere zwischen fib e.V. und Jugendförderung vereinbart und bereits begonnen.

So wurden z.B. beim Girls/Boys Day alle angebotenen Plätze der Stadtverwaltung nach Barrieren untersucht und für Mädchen und Jungen geöffnet, die auch mit Einschränkung daran teilhaben können. Beim Internationalen Mädchentag nahmen selbstverständlich Mädchen teil, die mit persönlicher Assistenz vor Ort waren.

Zu diesem Zweck wurde eine interne AG Inklusion eingerichtet, bei der gegenseitiger Austausch und Unterstützung zum Thema eine große Rolle spielt. Alle Bereiche der städtischen Jugendförderung sollen sich zukünftig aktiv um junge Menschen bemühen, unabhängig von deren Unterstützungsbedarf.

Im Jahre 2017 wurde der Marburger Aktionsplan beschlossen und veröffentlicht. Damit entstand ein erstes Handlungskonzept zur Stärkung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in Marburg, das im Auftrag des Behindertenbeirates und des Magistrates von der städtischen Sozialplanung und einer Projektgruppe aus Mitgliedern des Behindertenbeirates, externen Fachleuten und Verantwortlichen der Stadtverwaltung erarbeitet wurde und dessen Ziel die Verbesserung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen ist.

Im Rahmen der EU-Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene soll die Gleichberechtigung vor Ort gestärkt werden. Seit März 2017 sollen insbesondere die Lage und die Bedürfnisse von Menschen mit Migrationsgeschichte, von Alleinerziehenden und von Menschen mit Behinderungen bei der Gestaltung von Maßnahmen besonders beachtet werden, um so Diskriminierung vorzubeugen.

Viele Kommunen des Landkreises Marburg-Biedenkopf haben ihre inklusiven Angebote bereits nachhaltig verankert. So entstand z.B. in Gladenbach die inklusive Spielwoche, bei der die Mehrkosten von der Stadt getragen werden. Eine nachhaltige Kooperation ist zudem zwischen den Trägern der kommunalen Jugendpflege und der lokalen Behindertenhilfe in Stadtallendorf, Kirchhain und Breidenbach entstanden. Aber auch kleine Initiativen wie z.B. die Umweltgruppe in Momberg haben sich nachhaltig auf den inklusiven Weg gemacht. Durch die Organisation der Jugendpflege in den Kommunen des Landkreises über eine Kooperation mit dem bsj e.V., der eine dauerhafte und fruchtbare Zusammenarbeit mit dem fib e.V. leistet, entstanden viele gemeinsame Konzepte für Schulungen im Freizeitbereich. Im Seifenkistenprojekt, in dem Jugendliche eine Woche gemeinsam an einer Seifenkiste werken und anschließend darin ein Rennen fahren, arbeiten der bsj e.V. gemeinsam mit dem fib e.V. schon bereits zum vierten Mal mit Unterstützung durch Aktion Mensch.

Wissenschaftliche Begleitung und Erarbeitung eines Leitfadens

Es ist uns gelungen mit Prof. Dr. Reinhard Markowetz von der Ludwig-Maximilians-Universität einen engagierten Vertreter der Freizeitpädagogik für die vom Ministerium bewilligte, wissenschaftliche Begleitforschung zu gewinnen. Er hat in Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle im Herbst 2017 mehrere Projektkonferenzen mit fast allen beteiligten Akteuren durchgeführt und dabei deren Erfahrungen zum Thema Inklusion in der praktischen Umsetzung eruiert. Nicht anwesende Organisationen wurden telefonisch befragt. Die Teilnehmenden der Projektkonferenzen sahen darin einen erweiterten Impuls zur Reflexion ihrer Angebote und deren sinnfällige Ausgestaltung. Zusätzlich sind dabei wieder neue Vernetzungen entstanden. Prof. Dr. Markowetz konnte allen Beteiligten gute Anregungen für die praktische Arbeit mitgeben. Die Ergebnisse dieser Untersuchung wurden im März 2018 im Rahmen der Abschlussveranstaltung präsentiert.

Übersicht über die durchgeführten Projekte

1	Mütterzentrum Marburg e.V. „Spielemittag für Kinder mit und ohne Behinderung“	Das Mütterzentrum Marburg organisierte einen regelmäßig stattfindenden Spielemittag für Eltern und Kinder mit und ohne Behinderung. Die vorhandene qualifizierte Kinderbetreuung diente zur Entlastung der Eltern und Anleitung der Kinder zum Spiel. Ziel war es, einen Ort zu schaffen, um neue Kontakte knüpfen zu können.
2	KunstWerkStatt Marburg e.V. „Kunst verbindet“	Unter dem Motto „Kunst verbindet“ fand ein mehrwöchiger inklusiver Kunstkurs ohne Leistungsorientierung für Kinder mit und ohne Behinderung statt, um diesen die Möglichkeit zu geben, sich im respektvollen Miteinander kreativ zu betätigen und künstlerisch auszuprobieren.
3	Musikschule Klassika e.V. „Blinde und sehende Jugendliche musizieren zusammen“	Das Projekt, welches in Kooperation mit der blista durchgeführt wurde, hatte gemeinsames Musizieren von Jugendlichen mit und ohne Sehbeeinträchtigung als Ziel. Die Kinder und Jugendlichen hatten die Möglichkeit, sich im Rahmen eines klassischen Ensembles kennenzulernen und Wertschätzung für die gegenseitigen Fähigkeiten zu entwickeln.
4	Marburger Hortverein e.V. „Waldkinder“	Das Projekt bot allen Kindern einen Ort für barrierefreies Miteinander. Ziel war es, den Kindern in der Natur die Möglichkeit zu bieten, durch Naturerlebnisse Erfahrungen für das Zusammenwirken in einer Gruppe zu sammeln.
5	Naturschutzgruppe Momberg e.V. „ökologischer Lehrgarten“	Durch die Anlage eines Lehrgarten sowie eines Lernteiches in Momberg bekamen Kinder durch gemeinsames Arbeiten und Spielen in der Natur die Möglichkeit, sich kennen zu lernen und aktiv bei der Gestaltung und Pflege mitzuarbeiten.
6	Verein für Heilende Erziehung Marburg e.V. „Hereinspaziert - Ziegenhof am Stadtwald“	Der Verein für heilende Erziehung Marburg, die Freie Schule Marburg und die Initiative für Kinder, Jugend- und Gemeinwesenarbeit e.V. (IKJG) haben gemeinsam im Rahmen der Ferienspiele eine Auftaktveranstaltung organisiert, bei der ein Grundstein für weitere gemeinschaftliche Vorhaben im Stadtteil Stadtwald gelegt wurde. Gemeinsam haben Kinder mit und ohne Behinderung Wichtiges rund um das Thema Tiere und Tierpflege gelernt und ein Hoftor als Zufahrt gestaltet.
7	Kinder- und Jugendparlament (KiJuPa) Marburg „Wir lernen uns und Marburg besser kennen“	Ziel des viermonatigen Projekts war es, dass geflüchtete Kinder und Jugendliche erste Kontakte zu Marburger Kindern und Jugendlichen knüpfen und Marburg als ihr neues Zuhause besser kennen lernen. Regelmäßige Ausflüge, Treffen und Aktionen dienten dem Ankommen.
8	Kreisjugendparlament Marburg-Biedenkopf (KJP) „Barrierefreiheitscheck“	Mit dem Ziel, öffentliche kommunale Gebäude im Landkreis auf Barrierefreiheit zu testen, erkundeten Mitglieder des KJP die öffentlichen Räumlichkeiten und gaben mögliche Verbesserungsvorschläge an die Politik weiter.

9	KunstWerkStatt Marburg e.V. und Musikschule Marburg e.V. „Klang-Koffer“	Kindern mit oder ohne Behinderung bot das Projekt „Klang-Koffer“ ein Mitmachangebot in Gladenbach. Einmal pro Woche bekamen Kinder und Jugendliche die besondere Möglichkeit, aus Recyclingmaterial Klangobjekte herzustellen und damit gemeinsam zu musizieren.
10	Bewohnernetzwerk für Soziale Fragen e.V. (BSF) „Der Richtsberg feiert Vielfalt“	Das Bewohnernetzwerk für Soziale Fragen e.V. führte am 10.09.2016 ein inklusives Sommerfest am Richtsberg durch. Das Fest sensibilisierte dafür, Verschiedensein als normal zu betrachten. Zusätzlich diente es der Förderung des friedlichen Miteinanders im Stadtteil. Durch Aktionen, wie den Rollstuhlparcours war das Fest für alle Bewohner*innen, egal ob mit oder ohne Beeinträchtigung sehr attraktiv.
11	Deutsche Blindenstudienanstalt Marburg e.V. (blista) „Inklusives Malatelier“	Die blista organisierte einen inklusiven Malkurs für Jugendliche mit und ohne Behinderung. Beim gemeinsamen Malen kamen die Teilnehmenden in einen kreativen und kommunikativen Prozess. Ziel war es, bestehende Vorurteile und Hemmschwellen abzubauen und Kontakte zu knüpfen.
12	Prävention in Deutschland e.V. „Tanzworkshops für junge Menschen“	Prävention in Deutschland Marburg e.V. führte Tanzworkshops für junge Menschen mit und ohne Beeinträchtigung durch. Beim gemeinsamen Tanzen entwickelten die Teilnehmenden nicht nur Spaß für das Tanzen, sondern lernten sich auch gegenseitig kennen. Der Tanzworkshop fand in barrierefreien Räumlichkeiten statt, was allen Kindern und Jugendlichen die Teilnahme ermöglichte.
13	Jugendförderung der Stadt Kirchhain „Bewegte Ferien“	Die Jugendförderung der Stadt Kirchhain bietet in jedem Jahr ein einwöchiges Angebot in den Osterferien an. Dieses Angebot wurde erstmals auch für Kinder mit körperlicher und/oder kognitiver Beeinträchtigung geöffnet. Ziel war es, die Ferientage für alle Kinder schöner, spannender und abwechslungsreicher zu gestalten. Beim gemeinsamen Spielen, Basteln, Essen und Tanzen wurden neue Freundschaften geschlossen. Kooperationspartner war der fib e.V.
14	St. Elisabeth-Verein „Die Gallier zu Besuch in Keltenhausen“	Im Rahmen des Projektes entstand ein kleines keltisches Dorf mit Dorfplatz. Hierbei wirkten alle Kinder, ob mit oder ohne Beeinträchtigung, mit und erprobten ihre handwerklichen Fähigkeiten beim Töpfern, Filzen, Malen sowie beim Werkzeug- und Instrumentenbau. Kooperationspartner waren neben der Hilda-Heinemann-Schule, u.a. die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg in Marburg und die Gemeinde Hommertshausen.
15	Lebenshilfewerk Marburg-Biedenkopf „Gut gebrüllt Löwe“	Im Rahmen eines inklusiven Musikprojekts haben Kinder mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam Instrumente gebaut, Tänze einstudiert oder Masken und Kostüme gebastelt. Die Teilnehmenden knüpften durch Musik, Spiel und Spaß neue Kontakte. Das Projekt war eine Kooperation mit der Musikschule Marburg und der Freien Schule Marburg.

16	St. Elisabeth-Verein – Mobile Jugendarbeit (mobja) „All Inclusive - Betreuung bei der mobja Grenzenlos“	Die Anschaffung einer mobilen Rampe ermöglichte die barrierefreie Ausgestaltung der langjährigen Freizeitangebote. Zudem wurden die Honorarkräfte pflegerisch geschult, um besser auf individuelle Bedarfe eingehen zu können. Kooperationspartner war das Deutsche Rote Kreuz.
17	KunstWerkStatt Marburg e.V. „Natur entdecken – Kunst und Spiel im Wald“	Beim neuen inklusiven Projekt der Kunstwerkstatt bastelten die Kinder mit Naturmaterialien. Die Kinder konnten ihre eigene Kreativität frei entfalten und sich dabei von der Natur inspirieren lassen. Das gemeinsame Basteln, Entdecken und Spielen schuf Raum für das gegenseitige Kennenlernen.
18	Jugendheim Marbach „Culture Club“	In einer Kooperation zwischen dem Jugendheim Marbach GmbH und dem Musikprojekt Woodvalley Movement fand ein Projekt statt, das Jugendlichen mit und ohne Handicap oder sozialer Benachteiligung ermöglichte, gemeinsam Musik zu produzieren. Im Rahmen des Projektes setzten sich die Jugendlichen in Form von Rap-Texten kreativ mit sich und ihrer Umgebung auseinander. Dabei entstand eine eigene Musik-CD.
19	Deutsche Blindenstudienanstalt Marburg e.V. (blista) „Zweites inklusives Malatelier“	Im zweiten inklusiven Malkurs der blista für Kinder und Jugendliche mit und ohne Sehbeeinträchtigung schufen die Teilnehmenden für alle „fühlbare“ Kunstwerke.
20	Jugendpflege der Stadt Stadtallendorf „Shape Up! Inklusion“	Im Rahmen des Projekts trieben Jugendliche mit und ohne Handicap gemeinsam Sport. Ohne Wettkampfcharakter trainierten alle gemeinsam die eigene Fitness. Krönender Abschluss war der erfolgreiche Lauf des Tough Mudders.
21	Asta der Philipps-Universität Marburg „9. Bildungsfest Marburg“	Das 9. Bildungsfest thematisierte insbesondere das Thema „Grenzen“. Das Bildungsfest sensibilisierte für gesellschaftliche, körperliche, sprachliche und kulturelle Grenzen und bot einen Raum, der einen Zugang für alle ermöglichte. Kooperationspartner waren AIDS-Hilfe Marburg e.V., Amnesty International, blista, Globale Mittelhessen, Asylbegleitung Mittelhessen, Roter Stern, Motivés e.V. und viele mehr.
22	Kinder- und Jugendzirkus Marburg e.V. „Zirkus Ferienwoche“	Die Ferienwoche drehte sich voll um das Thema Zirkus. Kinder mit und ohne Behinderung erlebten echtes Zirkusfeeling beim gemeinsamen Erproben, Üben, Essen und Feiern.
23	Waggonhalle Kulturzentrum e.V. „Jesus Christ Superstar“	Das Musical „Jesus Christ Superstar“ von Andrew Lloyd Webber und Tim Rice war die 27. Produktion der Waggonhalle. Es gab 25 Aufführungen im August und Oktober 2016 in dem barrierefreien Theater „Waggonhalle“. Durch die Förderung durch „Inklusion bewegt!“ konnten auch Darsteller*innen mit Behinderung daran teilhaben.
24	Basketballclub Marburg e.V. „FAN wird TEAM“	Um nicht nur Fan zu sein, sondern aktiv am Vereinsleben und dem Sport teilzunehmen, erlernen und trainieren 20 Menschen mit Behinderung unter Anleitung der Bundesligaspielerinnen erfolgreich Basketball. Kooperationspartner sind Mosaikschule/ Erich-Kästner-Schule, Special Olympics SOH und SOD, Sportjugend Hessen, NSG Neckarsulm und viele mehr.

25	Radio Unerhört Marburg und der Fachbereich Medienwissenschaft der Philipps-Universität Marburg „Radio in leichter Sprache“	Studierende haben gemeinsam mit Menschen mit Behinderung eine Radioserie in leichter Sprache produziert, die bei Radio Unerhört Marburg gesendet wird. Kooperationspartner ist die Lebenshilfe Hessen.
26	Jugendpflege der Stadt Stadtallendorf „Shape Up! Inklusion 2“	Auf Grund des großen Erfolgs beim ersten Mal wurde das Projekt kurzerhand erneut angeboten. Im Rahmen des Projekts trieben Jugendliche mit und ohne Handicap gemeinsam Sport. Ohne Wettkampfcharakter trainierten alle gemeinsam die eigene Fitness. Krönender Abschluss war der erfolgreiche Lauf des Tough Mudders.
27	Jugend des Deutschen Alpenvereins (DAV) „Gemeinsam Klettern“	Der DAV bietet einer Gruppe von 12 Teilnehmenden mit und ohne Behinderung die Möglichkeit, einmal wöchentlich gemeinsam zu klettern. Ziel ist der selbstverständliche Umgang der Teilnehmenden miteinander. Unterschiedlichkeiten werden nicht als Hindernis erlebt, sondern als gleichberechtigte Verschiedenheit. Kooperationspartner ist das Lebenshilfewerk Marburg-Biedenkopf.
28	Kulturhorizonte Marburg e.V. „Zumba für Kinder und Jugendliche“	Das Projekt bot Schüler*innen der blista und weiterer Schulen eine Einführung in Zumba. Die Teilnehmenden erkannten, dass es beim Tanzen nicht immer auf das Sehen ankommt, um die Bewegungen und Schritte richtig auszuführen. Kooperationspartner waren Musikschule Klassika und blista.
29	Deutsche Blindenstudienanstalt Marburg e.V. (blista) „Drittes inklusives Malatelier“	Inhalt des Projekts war vorrangig die Öffnung des inklusiven Kunstateliers nach außen. Die Teilnehmenden unternahmen einen Ausflug zu einer öffentlichen Ausstellung. Zudem öffnete die blista ihre Türen, um Interessierte willkommen zu heißen.
30	Musikschule Marburg e.V. „Ich bin der Stärkste im ganzen Land“	Die Musikschule Marburg e.V. initiierte gemeinsam mit dem Hort am Richtsberg und der Betreuung der Lebenshilfe Marburg e.V. ein inklusives Musical mit dem Titel „Ich bin der Stärkste im ganzen Land“ für Kinder. Das bunte Bühnenprogramm bezog alle Teilnehmenden des Projekts gleichermaßen mit ein.
31	Jugendpflege der Stadt Neustadt „Kinder-Mitmachzirkus Neustadt“	Der Mitmachzirkus bot den Teilnehmer*innen zwischen 6 und 12 Jahren neben dem Erlernen von verschiedensten Zirkusdisziplinen viele individuelle und soziale Erfahrungsfelder. Ziel war es, Kinder aus unterschiedlichen sozialen Kontexten und mit unterschiedlichen körperlichen und kognitiven Fähigkeiten zusammenzubringen. Kooperationspartner waren der bsj e.V., die Kindertagesstätte Regenbogen und der Begegnungstreff Neustadt u.a.
32	KunstWerkStatt Marburg e.V. „Unterwasserwelten“	Das inklusive Kunstprojekt, an dem Kinder mit und ohne Behinderung teilnahmen, bot ihnen Raum, sich künstlerisch mit Holz und Ton zum Thema Unterwasserwelten zu entfalten.

33	Jugendpflege der Stadt Gladenbach „Inklusive Spielwoche“	Das inklusive Projekt wurde von der Stadtjugendpflege Gladenbach gemeinsam mit dem fib e.V. und dem bsj e.V. initiiert. Eine Woche lang wurde zum Thema „Harry Potter“ gespielt, gebastelt und gestaltet. Dies ermöglichte den Kindern mit und ohne Behinderung ein ungezwungenes Kennenlernen und Raum für gemeinsames Spielen.
34	Kinder- und Jugendparlament Marburg (KiJuPa) und Haus der Jugend „Join the Band – Songfabrik“	Das Projekt ermöglichte Jugendlichen mit und ohne Behinderung das gemeinsame Erarbeiten eines Pop-Songs mit unterschiedlichen Instrumenten und Klangkörpern. Anschließend wurde dieser in einem Tonstudio aufgenommen. Kooperationspartner waren die Musikschule Marburg, die blista und der fib e.V.
35	Jugendpflege der Gemeinde Breidenbach „Inklusiver Tagesausflug“	Die Jugendpflege Breidenbach initiierte in Kooperation mit dem fib e.V. einen Tagesausflug nach Herborn, welcher dem gegenseitigen Kennenlernen von Jugendlichen diente.
36	Musikschule Klassika e.V. „Klassika Ensembles“	Das Projekt hatte das gemeinsame Musizieren von Jugendlichen mit und ohne Beeinträchtigung als Ziel. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, sich im Rahmen eines klassischen Ensembles kennenzulernen und Wertschätzung für die gegenseitigen Fähigkeiten zu entwickeln.
37	Jugendförderung der Stadt Kirchhain „Voll Beatzzz“	Das inklusive Beatboxprojekt gab 15 Teilnehmenden die Möglichkeit mit Babeli, einem professionellen Beatboxer, ein gemeinsames Abschlussevent zu erarbeiten. Das Ziel war die Zusammenführung unterschiedlicher junger Menschen durch ein gemeinsames Medium.
38	Basketballclub Marburg e.V. „Special Week zur Europäischen Basketballwoche“	Die bestehende Basketballgruppe des BC Marburg, „Handicap – Team“, nahm im Rahmen der europäischen Basketballwoche ihr Basketballabzeichen entgegen.
39	Umwelt und Naturschutz- gruppe Momburg „Kinder von heute – Naturschützer von morgen“	Das Projekt bot Kindern mit und ohne Behinderung interessante Naturerlebnisse. Gemeinsam wirkten sie selbst durch den Bau von Nistkästen, Insektenhotels u.a. am Artenschutz mit.
40	Bewohnernetzwerk für Soziale Fragen e.V. „Nikolausbasar für alle am Richtsberg“	Bei weihnachtlicher Atmosphäre bot der Nikolausbasar die Gelegenheit zum geselligen Beisammensein und zur Information über leichte Sprache.

Im Folgenden finden Sie zu einzelnen Projekten eine ausführlichere Beschreibung.

Diese Texte wurden von den jeweiligen Verantwortlichen selbst verfasst.



9. Bildungsfest Marburg 19. Juni 2016 Lahnwiesen Marburg

Das 9. Marburger Bildungsfest fand am 19.06.2016 auf den Lahnwiesen statt. Thema des Fests war „Durch die Wand im Kopf“, welches zum Abbau von Barrieren im Kopf der Menschen u.a. im Bezug auf Behinderung beitragen sollte. Ein Punkt des Bildungsfestes war die Frage der Bildungsperspektiven mit Behinderung. In Diskussionen, Workshops und informellen Gesprächen ging es um die Frage, was Bildung für jeden einzelnen individuell bedeutet und welchen Einschränkungen man dabei im Alltag begegnet. Neben einem Informationszelt zum Thema inklusive Bildung wurde ein Vortrag sowie eine Diskussion von Anna Kaczmarek-Kolb von „Inklusion bewegt!“ und viele weitere Aktionen rund um das Thema „Behinderung“ angeboten. Grundsätzlich wurde während des Fests auf den Einsatz von leichter Sprache geachtet.

Um Menschen mit Behinderung möglichst gut auf die Veranstaltung aufmerksam zu machen, wurde neben den Förderschulen der Stadt Marburg auch die Schwerbehindertenvertretung der Universität angesprochen und dazu eingeladen, an einer regen Diskussion teilzunehmen.

Trotz der schwierigen Wetterverhältnisse war das Fest mit 500 bis 600 Interessierten gut besucht.

Organisationsteam 9. Bildungsfest

Im Gang 2

35043 Marburg

bondarew@students.uni-marburg.de

Unsere Kooperationspartner:

AIDS-Hilfe Marburg e.V.



AMNESTY
INTERNATIONAL



blista

Bundesweites Kompetenzzentrum
für Menschen mit Blindheit und
Sehbehinderung

Globale

Das globalisierungskritische Filmfestival in Mittelhessen



ROTER STERN
GmbH
Die Kollektivbuchhandlung

motivés e.v.
verein zur förderung
internationaler kultur und globaler gerechtigkeit

... und viele mehr!

„All Inclusive“

– Betreuung bei der mobja Grenzenlos –



Mobja bietet seit jeher Freizeitangebote für alle Kinder und Jugendlichen in Biedenkopf an. Jedoch konnten die Angebote nicht als „barrierefrei“ beworben werden, da die Räumlichkeiten eine Rampe benötigten. Durch „Inklusion bewegt!“ wurde die Anschaffung einer mobilen Rampe ermöglicht, weswegen nun alle Angebote als „barrierefrei“ beworben werden können.

Um allen Kindern und Jugendlichen eine uneingeschränkte Teilnahme an der Ferienbetreuung, welche in den Oster-, Sommer- und Herbstferien stattfindet, sowie dem Kidsclubangebot zu ermöglichen, ließen wir uns vom DRK Marburg – Gießen pflegerisch schulen, um auf die individuellen Bedarfe der teilnehmenden Kinder und Jugendliche eingehen zu können. Diese Schulung richtete sich an unsere Honorarkräfte.

Die Honorarkräfte werden auch über den Zeitraum der Förderung hinaus das Ferienprogramm anbieten, weswegen die Schulung als sehr nachhaltig betrachtet werden kann.

Mobile Jugendarbeit (mobja)
Biedenkopf
St. Elisabeth-Verein e.V.
Auf der Kreuzwiese 6
35216 Biedenkopf
Telefon 06461 808816

Unser Kooperationspartner:





Basketball-Handicap-Team BC Marburg FAN wird TEAM

Basketballclub Verein Marburg e.V.
Ansprechpartnerin Hilde Rektorschek
Leopold-Lucasstr. 46b
35039 Marburg
Mobil 0170 2916764
E-Mail hilde.rektorschek@gmx.de
<http://bc-marburg.de/teams/handicaps/>



Der Basketballclub BC Marburg e.V. ermöglicht seit 2009 einer Gruppe von 20 Menschen mit Behinderungen im Alter von 14 bis 45 Jahren das Erlernen der Sportart Basketball. Unter Anleitung der Bundesliga-Spielerinnen wird das Handicap-Team trainiert und beteiligte sich an den Nationalen Special Olympics 2016 in Hannover und erkämpfte dort Medaillen in Silber und Bronze.

Während der Förderungszeit vom April 2015 bis März 2017 „Modellregion Inklusion“ nutzt der Verein über AGs an Förderschulen, die Kraft des Sportes für die persönliche und körperliche Weiterentwicklung der Kinder und integriert sie frühzeitig in den Verein. Das ist Inklusion – die Kinder sind im Spielbetrieb stark eingebunden und sie sind bei den Bundesligaspielen ein Teil der Fans, das gibt Ihnen ein Gefühl der Zugehörigkeit. Immer mehr Menschen mit Handicap befinden sich unter den Fans – sie gehören dazu und fühlen sich hier wohl.

Jürgen Hertlein (Vorsitzender BC)
Hilde Rektorschek (Initiatorin u. Koordinatorin)

Basketballclub Marburg e.V.
Leopold-Lucasstr. 46b
35039 Marburg
Telefon +49 (0) 6421-3039009
Telefax +49 (0) 32121301789
E-Mail geschaeftsstelle@bc-marburg.de



Unsere Kooperationspartner:

Mosaikschule / Erich-Kästner-Schule
Special Olympics SOH und SOD
Sportjugend Hessen
Diverse Wohngruppen und
Einrichtungen in Marburg
NSG Neckarsulm



„BC“ erhält den ODDSET Zukunftspreis 2017. Das Handicap-Team hat Modell- und Vorbildcharakter. Der BC möchte, dass die Sportler sich über ihren Sport identifizieren und sich erfolgreich in den Vereinsalltag integrieren.

Bunt wie der Regenbogen

Kunst verbindet.
Wir (er)leben Inklusion
23.9.2015 – 24.2.2016

Kursleitung:
Brigitta Fischer und Carola Schneider

Assistenz:
Julia Rothmaier



Bei diesem wöchentlich stattfindenden Kurs, der aufgrund seiner hohen Nachfrage in zwei Gruppen geteilt wurde, konnten Kinder mit und ohne Behinderungen im Alter von 6 bis 12 Jahren über ihr künstlerisches Tun miteinander in Austausch kommen. Zwei erfahrene Kunstpädagoginnen, unterstützt von einer Praktikantin, boten den Kindern Anregungen und Hilfestellungen, mit Pinsel, Farben, Stiften, Papier, Ton und vielen anderen Materialien ihren Ideen Ausdruck zu verleihen. Schnell entstand in beiden Gruppen eine angenehme Atmosphäre. Die Kinder waren sehr motiviert, haben freudig zu den von den Kursleiterinnen vorbereiteten Themen gearbeitet und hatten großen Spaß daran, verschiedene künstlerische Techniken auszuprobieren. Vielfach arbeiteten die Kinder auch paarweise zusammen, halfen sich untereinander, inspirierten sich gegenseitig und entwickelten innerhalb ihrer jeweiligen Gruppe ein Zusammengehörigkeitsgefühl.



**Kunst
Werk
Statt** Marburg e.V.

KunstWerkStatt Marburg e.V.
Schulstraße 6 · 35037 Marburg
(damals Universitätsstr. 4)
Telefon und Fax: 06421 161663
info@kunstwerkstatt-marburg.de
www.kunstwerkstatt-marburg.de

Die Marburger KunstWerkStatt wurde 1985 gegründet, ist Mitglied im Landesverband der Jugendkunstschulen in Hessen und fördert die Kreativität von Kindern und Jugendlichen in Form von Kursen und Workshops, offenen Werkstatt- und Atelier-Angeboten, Kindergeburtstagen, Schulkooperationen und an vier Stationen der „Kunst-Koffer“.

Unser Kooperationspartner:

Inklusion bewegt

Samuel (8 Jahre, Teilnehmer), der nicht viel spricht, antwortete seiner Mutter auf die Frage, wie ihm der Kurs gefiele: „Mega!“



Culture Club – Projekt: Respect Album Recording & Live Auftritte

Heiko Rupp
– Förderstelle –
Jugendheim Marbach gGmbH
Bienenweg 7
35041 Marburg

Das Projekt „Culture Club“ ist eine Kooperation zwischen Jugendheim Marbach GmbH und dem Musikprojekt Woodvalley Movement. Culture Club ist ein inklusives Projekt, in welchem Jugendliche unabhängig von sozialer Benachteiligung, Migrations- und Fluchterfahrungen oder körperlicher Beeinträchtigung gemeinsam Musik produzieren. In dem Projekt mit dem kulturellen Ansatz „Hip Hop“ werden individuelle Stärken der Teilnehmenden gefördert und in einem gemeinsamen Projekt einer CD Produktion zusammengeführt. In der letzten Phase wird die Musik gemastert und anschließend von einem professionellen Unternehmen auf CD gepresst. Im Rahmen des Projekts werden die Jugendlichen dazu animiert, sich mit sich selbst und dem eigenen Umfeld auseinanderzusetzen und dieses kreativ zum Ausdruck zu bringen. Die Praxis und das Aktivwerden in der künstlerischen und kulturellen Arbeit wird den Jugendlichen das Bewusstsein für die eigenen Fähigkeiten vermitteln. Gleichzeitig werden sie ler-

nen, sich in die Gruppe zu integrieren, sich auf Kompromisse einzulassen und eigene Ideen mit anderen abzustimmen.



Durch die Aufführung besteht ein Ziel, welches nur gemeinsam erreicht werden kann. Die Jugendlichen müssen sich mit den Ansichten und Ideen der anderen Teilnehmenden und Gruppen auseinandersetzen und Gemeinsamkeiten finden. Neben den sogenannten sozialen Kompetenzen wird im Projekt viel Wert auf künstlerische und gestalterische Fähigkeiten und Fertigkeiten gelegt.

Die Jugendlichen werden die Aufführung durch kreative Inhalte und Darstellungen mit Leben füllen: Singen, Rappen, Bühnenperformance, Videos und Musik produzieren usw. Zusätzlich werden für den Aufbau der Bühne und des technischen Equipments auch handwerkliche Kompetenzen integriert und gefördert.



Die Teilnehmenden werden dadurch zur Auseinandersetzung mit ihren persönlichen Grenzen angeregt. Durch die Anfertigung von eigenen Songs werden die Jugendlichen ermutigt, ein eigenes Produkt herzustellen, wodurch sie zusätzliche Schlüsselqualifikationen erlernen können.

Die Gallier zu Besuch in Keltenhausen

St. Elisabeth-Verein
Regionalzentrum Biedenkopf
Auf der Kreuzwiese 6 · 35216 Biedenkopf
Ansprechpartner: Martin Delong
Telefon 06461 8088-15
Telefax 06461 8088-28
E-Mail biedenkopf@elisabeth-verein.de
Internet www.elisabeth-verein.de



In der Zeit vom 4. 4. 2016 bis zum 8. 4. 2016 kamen die gallischen Besucher (Asterix & Obelix mit Gefolge) zu Besuch nach Keltenhausen um die handwerklichen Fähigkeiten der Bewohner*innen des Dorfes kennenzulernen. Im Gegenzug brachten sie gallische Lebenslust, Musik und Zaubersprüche mit und feierten zum Abschied als Zeichen der ewigen Freundschaft ein großes Fest mit ihnen. Ein gemeinsamer Ausflug aller Akteure in das Kelten Museum am Glauberg bildete den Einstieg. An den darauf folgenden Tagen entstand auf dem Gelände unterhalb des keltischen Ringwalls in Hommertshausen „Camp Lachenwald“ ein kleines keltisches Dorf. Je nach Interessenlage hatten die Kinder die Möglichkeit, sich einzubringen. Angefangen beim Aufbau der Jurte, der Errichtung der Palisade zum Schutz des Dorfes bis hin zum Bau eines Lehmofens zum Backen von Brot. Auch handwerkliche Fähigkeiten konnten unter fachkundiger Anleitung erlernt werden: die Kunst des Feuermachens, das Herstellen von keltischer Kleidung sowie von Schmuck und Werkzeugen. Für das Abschiedsfest wurde ein Theaterstück mit

der Rahmenhandlung eingeübt und den Eltern und Besucher*innen präsentiert. Mit Musik und Tanz, Lagerfeuer und gutem Essen ging eine ereignisreiche Woche zu Ende.



St. Elisabeth-Verein e.V. Marburg
Hermann-Jacobsohn-Weg 2
35039 Marburg
Telefon 06421 1808-0
Telefax 06421 1808-40
E-Mail info@elisabeth-verein.de
Internet www.elisabeth-verein.de

Unsere Kooperationspartner:

Tagesgruppe Biedenkopf
Jungengruppe Biedenkopf
Hilda-Heinemann-Schule
DPSG Marburg
Sonntagschule Hommertshausen
Gemeinde Hommertshausen



Bereits bei der Auftaktveranstaltung war der Zusammenhalt der Kinder untereinander spürbar, dieser wurde in der Workshop-Phase vertieft. Jedes Kind brachte sich nach seinen Fähigkeiten ein und konnte aussteigen, wenn es ihm zu viel wurde, dabei wuchsen viele über sich hinaus.



Shape Up! Inklusion

Stadtjugendpflege
 der Stadt Stadtallendorf
 Bahnhofstraße 2
 35260 Stadtallendorf
 Telefon 06428 443890
sebastian.habura@stadtallendorf.de

Während des Projektes „Shape Up! Inklusion“ hatten Jugendliche mit und ohne Handicap im Alter zwischen 13 und 20 Jahren die Möglichkeit, gemeinsam Sport zu treiben. Die Gruppe wurde von einem Trainer und einer Inklusionskraft angeleitet. Als Trainingsform wurde das Funktionale Training gewählt, weil es keine Grundfitness voraussetzt, zum Training wenige bis keine Geräte gebraucht werden und es sehr gut auf die Besonderheiten der Teilnehmer angepasst werden kann.

Die Teilnehmer*innen begannen auf ihrem persönlichen Level „null“ und das Training wurde gemeinsam und nicht gegeneinander absolviert (kein Wettkampfcharakter). Handicaps wurden deshalb von Beginn an zweitrangig, da jede/r seine eigenen Erfolge verbuchen musste und trotzdem in einer Gruppe agiert hat.

Die Gruppe trainierte gemeinsam auf das Ziel hin, den Tough Mudder zu laufen

– ein 10 km Hindernislauf mit viel Matsch und künstlich erschaffenen Hindernissen. Dieser wurde am 23.09.2017 voller Emotionen und Stolz gefinisht (erfolgreich beendet).

Das Projekt wird seit Beginn Februar 2018 durch die Stadtjugendpflege Stadtallendorf und das JUZ e. V. weitergeführt.

Die Trainingseinheiten finden Montag 16:45–17:45 und Freitag 16:15–17:15 Uhr in der Freizeithalle des Südstadt-Kiosks statt.



*Das Projekt und das Abschlussevent – der Tough Mudder Süd 2017 waren ein voller Erfolg für die Teilnehmer*innen und die Anleiter. Sowohl Eltern als auch die Teilnehmer*innen waren sehr um die Fortführung des Angebotes und eine erneute Teilnahme an einem Hindernislauf bemüht.*

„Gut gebrüllt Löwe“

Lebenshilfwerk Marburg-Biedenkopf
Regina Plaßmann
Leopold-Lucas-Str.11
35037 Marburg-Biedenkopf
Telefon 06421 35029-51
Telefax 06421 35029-88
E-Mail r.plassmann@lhwt.net
Internet www.lebenshilfwerk.net



Ein Musical für Kinder

Im Sommer 2016 hat der familienentlastende Dienst in Kooperation mit der Musikschule Marburg mit 21 Kindern mit und ohne Handicap das Musical „Gut gebrüllt Löwe“ eingeübt. Unter der Leitung von zwei Musikpädagoginnen und 4 Honorarkräften fand das Angebot in den Räumen der Freien Schule Marburg statt. Viele Aktionen, wie das Batiken der T-Shirts, das Bauen von Musikinstrumenten, das Anmalen der Masken und viele Proben konnten unter freiem Himmel stattfinden. „Es ist normal verschieden zu sein“, war das Motto der Woche! Begegnungsräume schaffen und beim Singen, Werkeln und Spielen aufeinander zuzugehen. Kleine Freundschaften entwickelten sich neben täglichen Auseinandersetzungen. Die Aufführung am Ende der Woche, bei der die stärkeren Kinder den schwächeren Kindern bei kleinen Textaussetzern halfen, war für alle beeindruckend!

Unsere Kooperationspartner:



Besonders gefallen hat uns, dass wir so ein tolles Außengelände hatten. Dass ein Fotograf die Kinder in der Woche begleitet und gefilmt hat und dass eine Klasse der freien Schule in ihrem Kunstunterricht Löwenbilder für unseren Flyer gemalt hat.



Der Richtsberg feiert Vielfalt

Bewohnernetzwerk für Soziale Fragen –
BSF e. V.

Pia Tana Gattinger

Damaschkeweg 96 · 35039 Marburg

Telefon 06421 44122

E-Mail gattinger@bsf-richtsberg.de

Internet www.bsf-richtsberg.de



Das BSF e. V. lud am 10.09.2017 zu einem inklusiven Fest ein. Dabei gab es ein großes Angebot an Mitmach- und Kennenlernaktionen, das gegenseitigen Austausch und neue Erfahrungen möglich machte. Auf der Bühne wurde ein buntes Repertoire aus Musik und Tanz unterschiedlicher Kulturkreise geboten und wie immer am Richtsberg, gab es kulinarische Köstlichkeiten. Die Stände der Vereine des Stadtteils boten Spiel-, Spaß- und Bastelaktionen an. Bei Wasserspielen, Zirkuskunststücken, einem Mobilitäts-Parcour oder auch Henna-Tattoos und einer Kopftuchstation war für alle etwas dabei. Besondere Highlights waren sicherlich der Kontakt mit einem Blindenhund und das Kennenlernen der Gebärdensprache oder auch die Riesen-Seifenblasen. Das rollstuhlfreundliche Außengelände des BSF ließ viele Menschen teilhaben. Insgesamt kamen schätzungsweise 300 Besucher*innen, darunter zahlreiche Kinder, und machten das Fest zu einem tollen Erlebnis.



Unsere Kooperationspartner:

Arbeitsgruppe Gemeinwesen am
Richtsberg

Gehörlosenbund Marburg

Blindenstudienanstalt

Dass Inklusion fortgelebt wird, dafür sorgt der anstehende Besuch des Blindenhunds in der muslimischen Mädchengruppe, oder auch schlicht die Tatsache, dass es Henna-Tattoos von nun an auch für Jungs und Männer gibt!

Jugend DAV Marburg

Wir möchten Euch hier unsere inklusive Jugendgruppe vorstellen!



Die Gruppe wurde von Trainer*innen ins Leben gerufen, die den Ansatz verfolgen, den Klettersport für alle Menschen, egal ob mit oder ohne Behinderung oder jedweden Förderbedarf regelmäßig zu ermöglichen. Dabei vertreten wir den inklusiven Gedanken, den Klettersport wirklich gemeinsam zu betreiben und zu gestalten, egal mit welcher Besonderheit die Teilnehmer*innen auch immer auf die Welt oder durch das Leben gekommen sind.

Unsere Klettergruppe gestaltet sich offen, was bedeutet, dass die Jugendlichen sich aussuchen, ob sie lieber am Seil klettern oder bouldern möchten. Das Prinzip der Freiwilligkeit, was Ich mit wem machen möchte, was traue Ich mir selbst heute zu, wie fühle Ich mich heute, sind wichtige Aspekte der Selbsteinschätzung, die nur jede/r Teilnehmende für sich selbst entscheiden kann.



Seit Oktober 2016 treffen wir uns mit einer Gruppe aus 12 Teilnehmenden zwischen 12 und 24 Jahren und bis zu 6 Trainer*innen wöchentlich zum gemeinsamen Klettern. Die Gruppe trifft sich derzeit jeden Montag von 16.30 bis 18.00 Uhr außerhalb der Schulferien.

Viele Jugendliche haben während dieser Zeit nicht nur das Klettern (kennen-)gelernt, sondern auch das gegenseitige Sichern, Verantwortung füreinander zu übernehmen, ein Bewusstsein für die Bewegung in der Vertikalen, das Gleichgewicht und die gewisse Klettertechnik zu entwickeln. Diese und andere natürliche Herausforderungen, die das Klettern mit sich bringt, bieten zum Teil auch unbewusst Möglichkeiten, sich ganzheitlich kognitiv, physisch, sozial und psychisch weiterzuentwickeln.



Jugend des Deutschen Alpenvereins

Ansprechpartner:
Armin Schwiderski
Rudolph-Bultmann-Straße 4g
35039 Marburg



Waggonhallen Produktion Nr. 27: Jesus Christ Superstar

Das Musical „Jesus Christ Superstar“ von Andrew Lloyd Webber und Tim Rice war die Waggonhallen Produktion No. 27.

Durchgeführt wurden 25 öffentliche Aufführungen von August bis Oktober 2016 in dem barrierefreien Theatersaal „Waggonhalle“.

Das Casting dieses großen, semi-professionellen Projektes begann im November 2015, die ersten Proben im Januar 2016. Es war von Anfang an möglich, dass Menschen mit Handicap an diesem Projekt teilnehmen können, leider meldeten sich zunächst für die darstellenden Rollen keine Menschen mit Handicap. Ein blinder Jugendlicher sollte jedoch in der 12-köpfigen Live-Band mitspielen.

Da aber sehr viele musikalische Einsätze allein durch Sichtkontakt gegeben werden können, wie der musikalische Leiter feststellte, war eine Teilnahme in der Band nicht richtig zufriedenstellend auf semi-professionellem Niveau möglich.

Da der junge Mann aber sehr gut singen kann, wollte er stattdessen gerne als Darsteller mitspielen und sich dieser neuen Herausforderung stellen. Dies wurde dann so umgesetzt.



Waggonhalle Kulturzentrum e.V.
Rudolph Bultmann Straße 2a
35039 Marburg
Telefon 06421 690626
Ansprechpartner: Manfred Schmidt

Mit dem Projekt wollten wir auf höchstmöglichem, semiprofessionellem Niveau das Musical „Jesus Christ Superstar“ (A. L. Webber) inszenieren. Nichthauptberuflich im Bereich Theater/Musik arbeitende Menschen sollten die Möglichkeit haben, an dem Stück mitzuwirken. Dies schloss auch Menschen mit Behinderung ein.

*Erreicht haben wir, dass durchschnittlich 125 Zuschauer*innen die Vorstellung besuchten. 8 von 9 Vorführungen im Oktober waren ausverkauft.*

Join The Band – Songfabrik

Kinder- und Jugendparlament Marburg
Haus der Jugend
Frankfurter Straße 21
35037 Marburg
Telefon 06421 201-1453
E-Mail Kijupa@marburg-stadt.de



Das Projekt „Join the Band“ bot den Kindern und Jugendlichen ab 12 Jahren die Möglichkeit, musikalisch aktiv zu werden und 2 Pop-Songs aktueller Künstler*innen eigenständig zu interpretieren und diese anschließend in einem Tonstudio aufzunehmen, was in dieser Form neu war und sich von den anderen Projekten von Join the Band unterschied. Bei den Proben in den Räumen der Musikschule Marburg wurden die zwei unterschiedlichen Stücke, von Musiklehrern angeleitet, einstudiert und geprobt. Das Angebot wurde anhand der unterschiedlichen Instrumente unterteilt, in die Gruppen Percussion-Instrumente, Tasteninstrumente und Gesang. Die aufgenommenen Songs wurden bei einem Nachtreffen gehört und gefielen den jungen Künstler*innen genauso wie den begleitenden Eltern und Geschwistern.

Joint the Band war ebenfalls inklusiv ausgerichtet, sodass auch Kinder und Jugendliche mit Einschränkungen daran teilnehmen konnten und mithilfe ihrer musikalischen Fähigkeiten dem Projekt zusätzlich zuträglich waren.



Die Durchführung des Projekts erfolgte durch das Haus der Jugend unter der Leitung von Janine Hölzel. Die einzelnen Projektinhalte wurden koordiniert und durchgeführt vom Team des Kinder- und Jugendparlaments. Es fand eine Kooperation mit der Musikschule Marburg, der blista Marburg, dem Projekt „Inklusion bewegt“ und dem fib e.V. Marburg statt.

Das Projekt kam bei allen Beteiligten in dieser neuen Form gut an und Rückfragen bezüglich eines weiteren Projekts in 2018 wurden bereits mündlich angefragt.



Kinder-Mitmach-Zirkus Neustadt (Hessen) 2017

Quartiersbüro Neustadt (Hessen)
Svetlana Nerenberg
Marktstraße 6 · 35279 Neustadt (Hessen)
Telefon 06692 9691159
E-Mail quartiersbuero@soziale-stadt-neustadt.de
bsj Marburg e.V.

In der ersten Herbstferienwoche 2017 fand in Neustadt ein Mitmachzirkus für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren statt. Fünf Tage lang konnten Kinder mit dem Team von Zirkus Baldini, der Neustädter Jugendpflege, der Schulsozialarbeit, dem Quartiersmanagement und dem Kindergarten Regenbogen verschiedene Zirkusdisziplinen kennen lernen, ausprobieren, gemeinsam proben und am Ende ihr Können bei einer Vorstellung ihren Eltern und Freund*innen präsentieren. Ganz nebenbei konnten sie dabei auch spielerisch Lernziele erreichen wie die Steigerung der Konzentration und der Frustrationstoleranz, Erfahrung und Erweiterung der eigenen Grenzen, Selbstdisziplin aber auch Selbstvertrauen, Fairness, Teamfähigkeit u.v.m..

Ziel des Projekts war vor allem, Kinder aus unterschiedlichen sozialen Kontexten, kulturellen Hintergründen und mit unterschiedlichen körperlichen und kognitiven Fähigkeiten zusammenzubrin-

gen und ihnen ein gemeinsames Erleben neuer Bewegungs- und Ausdrucksformen zu ermöglichen.



bsj Marburg e.V.

Verein zur Förderung bewegungs- und sportorientierter Jugendsozialarbeit e.V.

Biegenstraße 40 · 35037 Marburg
Telefon 06421 68533-0
Telefax 06421 68533-22
E-Mail kontakt@bsj-marburg.de
Internet www.bsj-marburg.de

Unsere Kooperationspartner:



Lucas (10, Teilnehmer): Meine Behinderung hat mich in dieser tollen Woche nicht behindert. Es war ein einzigartiges Erlebnis und die vielen Fotos und das Video meiner Aufführung lassen mich diese tolle Woche immer wieder neu erleben. Bei dem nächsten Mitmach-Zirkus werde ich wieder dabei sein.

Klang-Koffer

Ein inklusives Projekt der KunstWerkStatt und der Musikschule Marburg



Kinder experimentieren mit Klang und Musik

Das inklusive Projekt fand von Mai bis September 2017 wöchentlich in der ländlichen Region südwestlich von Marburg statt. Aus Recyclingmaterial haben die Kinder auf einem öffentliche Platz Klangkörper und Musikinstrumente hergestellt, mit denen gemeinsam experimentiert und musiziert wurde. Höhepunkt war das Konzert im Jugendcafé in Gladenbach, wo die Kinder spontan mit ihren Instrumenten auf einer Bühne auftraten.

**Kunst
Werk
Statt** Marburg e.V.

KunstWerkStatt Marburg e.V.
Universitätsstr. 4
35037 Marburg
Telefon 06421 933998
E-Mail sonja8dierks@gmail.com

ÜBER DEN KLANG-KOFFER

An alle Kinder und Jugendlichen in Gladenbach: Kommt und macht mit! Spitzt Eure Ohren.

Rasselnde Schachteln, zirpende Drähte, tönende Hölzer! Wir bauen, hören und staunen, experimentieren mit Klängen und Geräuschen.

Aus Recycling-Material lassen wir es schwingen und singen. Wir, das Team von der KunstWerkStatt und Musikschule Marburg freuen uns auf Euch.

Ab 11. Mai • Mittwochs 15–17 Uhr
Platz am alten Amtshaus • Gladenbach

kostenlos und ohne Anmeldung

5 Plätze sind für Kinder mit Behinderung reserviert

Eine Kooperation der Musikschule Marburg und der KunstWerkStatt Marburg, gefördert von der Initiative "Inklusion bewegt".

efib Inklusion bewegt!

Design: info@webdesignmarburg.de

Unser Kooperationspartner:



MUSIKSCHULE MARBURG e.V.

Besonders berührt hat mich, dass die Kinder oft spontan anfangen zu tanzen, als sie ihre selbst gemachten Instrumente ausprobiert haben!



Inklusives Malatelier

Ein Freizeitangebot des Internats
der blista

Deutsche Blindenstudienanstalt
Marburg e. V. (blista)

Ansprechpartnerin: Jutta Daum
(stellv. Internatsleiterin)

Am Schlag 8-10 · 35037 Marburg
Telefon 06421 606161

E-Mail daum@blista.de

Internet www.blista.de

In einem geschützten Raum sollte blinden und sehbehinderten Jugendlichen im Alter von 12 – 18 Jahren der Kontakt mit gleichaltrigen sehenden Teilnehmer*innen aus Marburg ermöglicht werden. Malen nach eigener Inspiration und ohne Leistungsanspruch sowie gemeinsames künstlerisches Experimentieren an Leinwänden vereinte die unterschiedlichen Gruppen.

Verbunden mit dem Projekt war der Gedanke, bestehende Vorurteile und Hemmschwellen abzubauen, sich gegenseitig zu bereichern und Freundschaften zu schließen. Zudem wurden mit Präsentationen der Werke in der Öffentlichkeit und mit Exkursionen zu Kunstausstellungen weitere Impulse für gelebte Inklusion gegeben.

Die Anzahl der Teilnehmer*innen bewegte sich zwischen 8 – 10 Jugendlichen. Davon ist die Mehrzahl aus der

blista. 3– 4 Schülerinnen kommen aus Regelschulen der Stadt Marburg. Die Gruppe wurde von einer Sehbehinderterpädagogin und einer freiberuflichen Künstlerin begleitet.

Unser Kooperationspartner:



*Besonders spannend war die Eröffnung einer Dauerausstellung tastbarer Bilder auf dem blista-Campus im Frühjahr 2017: Großformatige Bilder mit taktilen Elementen wie Sand, Treibgut, Federn, Muscheln und Bambus oder Vierkanthölzern – Anfassen ist ausdrücklich erlaubt. Die Kunstwerke wurden während der Vernissage von den Schüler*innen selbst in einer Weise vorgestellt, welche die Besucher*innen in den Bann zog.*



Musikschule Klassika e. V. Marburg

Bahnhofstraße 6 · 35037 Marburg
Telefon 06421 988907
E-Mail musikschuleklassika@web.de

**Workshop und Konzert –
musikalische Aufführung mit der
Vorbereitung:
„Blinde und sehende Jugendliche
musizieren zusammen“**

In Kooperation mit der Blindenstudienanstalt e.V. (blista) wurde im Zeitraum vom 01.06. bis 27.11.2015 wöchentlicher Individual- und Gruppenunterricht für sehende und blinde Jugendliche in einem klassischen Ensemble angeboten. Zudem wurden zwei Workshops am 05.06. und 27.11.2017 für die TeilnehmerInnen angeboten, welche der Vorbereitung des Abschlusskonzerts am 27.11.2017 diente. Am Konzert nahmen 12 SchülerInnen der blista, 10 SchülerInnen der Musikschule Klassika und 7 Pädagogen teil.

Das Konzept des Projekts bestand darin, den blinden und sehenden SchülerInnen gemeinsam Unterricht zu geben, um sie zu einem Ensemble zusammen zu schließen. Dadurch entstand eine wechselseitige Achtung der jeweiligen Fähigkeiten der blinden und sehenden SchülerInnen und durch Kooperation eine Normalität im Kontakt und Austausch zwischen Blinden und Sehenden.

Die Methode zur Erschließung der Noten der sehbehinderten SchülerInnen lag darin, gehörte und mit der Lupe gesehene Noten auf Brailleschrift zu übertragen oder Noten in Brailleschrift mitzubringen. Das funktionierte beim Unterricht für E- Piano, Cello oder Gesang sehr gut.

Unsere Kooperationspartner:



Bundesweites Kompetenzzentrum
für Menschen mit Blindheit und
Sehbehinderung



„Der gemeinsame Unterricht aller Schüler in der Vorbereitungszeit auf das Konzert förderte die Inklusion aller Teilnehmenden in ihren Freizeitbegegnungen in der Stadt.“



Natur entdecken – Kunst und Spiel im Wald

Kunst verbindet. Wir (er)leben Inklusion
27.4. – 29.6.2016

Kursleitung:
Brigitta Fischer und Carola Schneider
Assistenz: Florence Fischer
Kursort: Freizeitgelände im Stadtwald



Wir wollten Kindern mit und ohne Behinderungen bei diesem Kurs die Möglichkeit geben, nicht in einem geschlossenen Raum, sondern draußen gemeinsam künstlerisch zu arbeiten, die Natur mit allen Sinnen zu erfahren und mit Naturmaterialien gestaltend tätig zu werden. Bei Regen hatten wir auf dem Gelände einen schönen Raum mit Blick in den Wald zur Verfügung. Besonders an den Tagen, an denen wir im Freien arbeiten konnten, machten die Kinder einen sehr entspannten Eindruck, bewegten sich gern, hatten viel Freude am Entdecken der Natur und am Spiel unter freiem Himmel. Aus den im Wald und auf der Wiese selbst gesammelten Naturmaterialien entwickelten sie in Kombination mit Farben, Ton und Papier kleine Kunstwerke, teils in Paar- und Gruppenarbeit. Zudem reizten verschiedene Phänomene der Natur ihren Forschergeist. Im Lauf des Kurses wurden die Kinder zunehmend miteinander vertraut und regten sich gegenseitig an.

**Kunst
Werk
Statt** Marburg e.V.

KunstWerkStatt Marburg e.V.
Schulstraße 6 · 35037 Marburg
(damals Universitätsstr. 4)
Telefon und Fax: 06421 161663
info@kunstwerkstatt-marburg.de
www.kunstwerkstatt-marburg.de

Die Marburger KunstWerkStatt wurde 1985 gegründet, ist Mitglied im Landesverband der Jugendkunstschulen in Hessen und fördert die Kreativität von Kindern und Jugendlichen in Form von Kursen und Workshops, offenen Werkstatt- und Atelier-Angeboten, Kindergeburtstagen, Schulkooperationen und an vier Stationen der „Kunst-Koffer“.

Kooperationspartner:

Jugendförderung der Stadt Marburg  **Inklusion bewegt!**



Die Betreuerin von Lana (7 Jahre, Teilnehmerin) erzählte uns, wie sehr Lana sich jede Woche auf den Kursnachmittag im Wald freut und sie täglich frage, wann es denn endlich wieder so weit sei...

Nikolausbasar für alle am Richtsberg

Bewohnernetzwerk für Soziale Fragen –
BSF e. V.

Pia Tana Gattinger

Damaschkeweg 96 · 35039 Marburg

Telefon 06421 44122

E-Mail gattinger@bsf-richtsberg.de

Internet www.bsf-richtsberg.de



Das BSF e.V. lud unter weihnachtlicher Atmosphäre auf den oberen Richtsberg ein. Eine Neuerung waren die barrierefrei umgebauten Hütten mit flexiblen Theken. Auch wurde ein Fahrdienst angeboten. Der Nikolausbasar bot für alle ein attraktives Programm, musikalisch umrahmt vom Chor der Astrid Lindgren Schule. Wer selbst adventlich-kreativ sein wollte, konnte dies im Richtsbergmobil, am Stand des Familiennetzwerks oder in den Räumen des Kinderschutzbundes tun. Die Männergruppe des BSF und die Lahnwerkstätten boten fertig Gebasteltes an. Außerdem informierten die Lahnwerkstätten über leichte Sprache. Eine Tombola wurde von den Unternehmen am Berg veranstaltet. Zum Abschluss kam der Nikolaus und verteilte Süßigkeiten an die Kinder. Besondere Highlights waren das Vorlesezelt sowie der Streichelzoo mit Ziege und Schafen.

Selbstverständlich gab es wieder kulinarische Köstlichkeiten aus aller Herren Länder.

Der am Tag zuvor gefallene Schnee sorgte für eine besonders weihnachtliche Atmosphäre!



Unser Kooperationspartner:

Arbeitsgruppe Gemeinwesen am
Richtsberg
Lahnwerkstätten
Marburger Produktionsschule





Radio in Leichter Sprache

Radio Unerhört / Medienwissenschaft
Marburg
Rudolf-Bultmann-Straße 2b
35039 Marburg



Das Radioprojekt „Inklusion lässt sich hören – Radio in Leichter Sprache“ nutzt das Medium Radio, um einer Gruppe junger Menschen – unabhängig von Geschlecht, Behinderungen, ethnischer oder sozialer Herkunft – eine Ausdrucksmöglichkeit zu geben, mit der lokal Menschen erreicht werden können. Studierende der Medienwissenschaft Marburg haben gemeinsam mit unterschiedlichen Menschen die Radioserie gemacht, die sehr erfolgreich beim Radio Unerhört läuft. Diese Radio-Magazinsendung besteht aus ganz unterschiedlichen Beiträgen, die alle in möglichst Leichter Sprache gehalten sind. Die Radioserie ist zudem gut hörbar, da eine Abwechslung aus Musik- und Gesprächsbeiträgen geboten wird. Studierende werden für die Herausforderungen sensibilisiert, denen Beeinträchtigte und andere Gruppen täglich begegnen und lernen außerdem Grundlagen der leichten Sprache. Alle Beteiligten erhalten technische Unterstützung, Ideen und eine zuverlässige

Projektkoordination. Das Projekt ist lokal verortet und inkludiert aufgrund der unterschiedlichen beteiligten Instanzen auf vielfache Weise.



Projektkoordination:
Dr. Vincent Fröhlich
Universität Marburg
Institut für
Medienwissenschaft
Raum 08A12

Wilhelm-Röpke-Straße 6a
35039 Marburg
Telefon 06421 28-25664

Unsere Kooperationspartner:



„Ich wollte immer Radio machen und es ist eine tolle Erfahrung, auch selbst zu moderieren. Allerdings fiel es mir am Anfang richtig schwer, in ‚Leichter Sprache‘ zu sprechen – das hätte ich nicht erwartet.“
Christoph Cornehl

Spielmittag für Kinder mit und ohne Behinderung



Der Spieletreff für Kinder mit und ohne Behinderung findet regelmäßig einmal im Monat am ersten Donnerstag in der Zeit von 16-18 Uhr im Mütterzentrum statt.

Mütterzentrum Marburg e.V.
Bunsenstraße 9
35037 Marburg
Telefon 06421 24102

Eine Kinderbetreuung wird im Nebenraum angeboten. Somit soll es den Eltern ermöglicht werden, sich bei Kaffee und Kuchen in zwangloser Atmosphäre auszutauschen. Gegenseitige Unterstützung ist hierbei ein angenehmer Nebeneffekt. Den Kindern soll es ermöglicht werden, eventuelle Hemmschwellen abzubauen und einfach eine schöne und entspannte (Spiel-)Zeit zu haben.

*Wir haben immer sehr schöne gemeinsame Mittagessen, jedoch wird das Angebot noch zu wenig wahrgenommen.
Die Stammkinder des Mütterzentrums kommen nur vereinzelt. Wir möchten in der Zukunft noch mehr für dieses Treffen werben.*



Inklusive Spielwoche der Stadtjugendpflege Gladenbach

Karl-Waldschmidt-Straße 3
35075 Gladenbach



Die Stadtjugendpflege Gladenbach führte bereits zum fünften Mal eine Inklusive Spielwoche in enger Kooperation mit dem bsj Marburg und dem fib e.V. Gladenbach durch. Dabei geht eine Großgruppe von 55 Kindern - davon in diesem Jahr 6 mit Beeinträchtigung - eine Woche lang täglich in den Wald, um zu einem Thema miteinander zu basteln und zu spielen. 2017 lautete das Thema „Harry Potter“. Das Betreuersteam, das aus dem Stadtjugendpfleger, 10 ehrenamtlichen jungen Mitarbeiter*innen der Stadtjugendpflege, 3 Mitarbeiter*innen des fib und 3 Mitarbeiter*innen des bsj Marburg bestand, führte durch ein sehr durchdachtes und verbindendes Programm. Der sprechende Hut, Großgruppenspiele, Besenfliegen, Basteln von Pokalen, Zauberhüten und -stäben, all das bildete einen Rahmen, der die Kinder die Unterschiede vergessen ließ und zu einer erfolgreichen Woche führte.



Unsere Kooperationspartner:

Verein zur Förderung bewegungs- und sportorientierter Jugendsozialarbeit e.V.

Verein zur Förderung der Inklusion behinderter Menschen e.V.

Besonders war die „Normalität“ mit der im fünften Jahr der Umsetzung Kinder mit und ohne Behinderung an der Spielwoche teilnehmen und miteinander Erlebnisse teilen.

Unterwasserwelten

Kunst verbindet. Wir (er)leben Inklusion
30.8. – 15.11.2017
(verlängert bis 31.1.2018)

Kursleitung:

Brigitta Fischer und Carola Schneider
sowie Maria Pohland (in Vertretung)



Das für diesen Kurs gewählte Thema „Unterwasserwelten“ fasziniert Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen gleichermaßen, weckt Erinnerungen an Ferienerlebnisse oder Aquarienbesuche und regt die Phantasie an. Wir malen, basteln, drucken, arbeiten mit Collagetechnik und Holz und kneten Unterwasserlebewesen aus Ton. Manchmal dienen Geschichten als Einstieg in das jeweilige Thema und lassen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kurses im wahrsten Sinne des Wortes „eintauchen“. Innerhalb der kleinen Gruppe von fünf Kindern und Jugendlichen entstand schnell eine angenehme und fröhliche Atmosphäre, in der einerseits viel gelacht, andererseits aber auch mit großer Konzentration kreativ gearbeitet wird. An einem der Kurstermine besuchte die Gruppe eine Ausstellung im Marburger Kunstverein und zeichnete dort vor den Originalen, was für alle Beteiligten ein besonderes Erlebnis war.



**Kunst
Werk
Statt** Marburg e.V.

KunstWerkStatt Marburg e.V.
Schulstraße 6 · 35037 Marburg
Telefon und Fax: 06421 161663
info@kunstwerkstatt-marburg.de
www.kunstwerkstatt-marburg.de

Die Marburger KunstWerkStatt wurde 1985 gegründet, ist Mitglied im Landesverband der Jugendkunstschulen in Hessen und fördert die Kreativität von Kindern und Jugendlichen in Form von Kursen und Workshops, offenen Werkstatt- und Atelier-Angeboten, Kindergeburtstagen, Schulkooperationen und an vier Stationen der „Kunst-Koffer“.

Unser Kooperationspartner:

 **Inklusion
bewegt!**

Christine und den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern gefällt der Kurs so gut, dass wir ihn nicht nur an den ursprünglich geplanten 10 Terminen anbieten, sondern noch bis Ende Januar 2018 fortsetzen.



„Voll Beatzzz“ Beatbox-Workshop

Jugendförderung Kirchhain
Jukuz „Blaue Pfütze“
Borngasse 29
35274 Kirchhain

Bei „Voll Beatzzz“ handelt es sich um ein Beatboxprojekt für Kinder und Jugendliche. Seit Jahren kommen Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Herkunft, mit und ohne Beeinträchtigung in unsere Einrichtung. Wir wollten mit diesem Projekt den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bieten, sich unter einem gemeinsamen Medium (Beatbox), anders kennen zu lernen und gemeinsam an einem Ziel zu arbeiten. Ziel ist es, für den Inklusionsgedanken zu sensibilisieren und einen Rahmen zu schaffen, in dem sich alle völlig angst- und wertefrei begegnen können.



Unser Kooperationspartner:

Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit Robin Calderolla realisiert. In der Beatboxer-Szene hat er sich unter dem Pseudonym „Babeli“ einen Namen gemacht. Zu seinen größten Erfolgen zählen zwei deutsche Meisterschaften und ein Dritter Platz bei den Weltmeisterschaften.





ZUMBA-Pilotprojekt

für Jugendliche mit und ohne
Sehbehinderung



Die Idee, Tanzbegeisterte zu finden, die in einem Inklusionsprojekt zusammen Zumba tanzen wollen, traf auf begeisterte Resonanz bei den jungen Frauen aus der Blista, da sie bereits Zumba kannten und sich gut vorstellen konnten, damit weiter zu machen. Die Anfragen bei sehenden Mädchen gestaltete sich nicht so einfach, da diese Tanzform unbekannt und auch erklärungsbedürftig ist. Trotz vieler Ausfälle der Tänzerinnen durch Klassenarbeiten, Krankheit u.a. Faktoren, sind in der vorgegebenen Zeit fünf Choreographien erarbeitet worden und es hat sich gezeigt, dass es nicht immer auf das Sehen ankommt, um die Bewegungen und Schritte gut ausführen zu können. Das Gedächtnis, Rhythmusgefühl und Bewegungstalent waren die entscheidenden Faktoren, wobei für die Nichtsehenden eine sehr klare Beschreibung und einiger „Körperkontakt“ zum Erfühlen der Bewegungen nötig war. Letztendlich stand immer der Spaß am Tanzen ganz vorne!

Unsere Kooperationspartner:



Kulturhorizonte e.V.
Am Schwanhof 8
35037 Marburg



*Tanzen geht immer ...
Das Gefühl, sich zum Rhythmus bewegen zu können und sich
auszupowern ist bei Allen gleich! Jede kann eine Tänzerin sein.*



„Wir lernen uns und Marburg besser kennen“

Kinder- und Jugendparlament Marburg
Haus der Jugend
Frankfurter Straße 21
35037 Marburg
06421 201-1453
Kijupa@marburg-stadt.de



Geboten wurde ein breitgefächertes Angebot, das sich über einen Zeitraum von vier Monaten erstreckt hat. Es beinhaltete zehn Einzeltreffen, die immer montags stattgefunden haben. Die Schülerinnen und Schüler erwartete zunächst ein selbst gekochtes Mittagessen. Im Anschluss daran konnten sie ihre Hausaufgaben erledigen und wurden dabei unterstützt und betreut. Ausflüge und Aktionen fanden (in der Regel) im Anschluss im Marburger Raum statt. Ziel war es, den Kindern und Jugendlichen der Intensivklassen zu ermöglichen, Kontakt zu Marburger Kindern zu knüpfen. Auch das Haus der Jugend sollte mit seinen vielfältigen Angeboten (Volle Hütte, Kinderclub, Mädchentreff, Medienbereich) vorgestellt werden, damit die Kinder und Jugendlichen die Angebote des HdJs über das Projekt hinaus nutzen können. Es sollten jedoch vor allem Hemmungen abgebaut werden. Der Stadt Marburg sollte auch auf der kulturellen Ebene begegnet werden. Die gemeinsamen Aktivitäten boten allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen,

kulturelle Angebote kennenzulernen sowie Erfahrungen und Erlebnisse auszutauschen.

Unsere Kooperationspartner:

Die Durchführung des Projekts erfolgte durch das Haus der Jugend/Kinder- und Jugendparlament unter der Leitung von Friederike. Die einzelnen Projektinhalte wurden koordiniert und durchgeführt vom Team des Kinder- und Jugendparlaments. Es fand eine Kooperation mit „Inklusion bewegt“ und der Sophie-von-Brabant-Schule Marburg statt.

MitarbeiterInnen des Projekts:

Martin Bergmann, stellv. Schulleiter
Sophie von Brabant-Schule
Aufgabe: Initiierung des Projekts an der S.v.B

Edda Just: Lehrperson der Sprachintensivklassen an der S.v.B.

Susan Höbusch: Lehrperson der Sprachintensivklassen an der S.v.B.
Aufgaben: Projektkoordination von schulischer Seite

Wir bekamen sehr gutes Feedback zum Projekt von allen Beteiligten seitens der Schule. Der Wunsch, das Projekt in irgendeiner Weise fortzuführen besteht.

Hereinspaziert – Ziegenhof Stadtwald

an der Bettina-von-Arnim-Schule,
Inklusive Grundschule und Förderschule
auf Grundlage der Waldorfpädagogik

Verein für Heilende Erziehung Marburg e.V.
Rudolf-Breitscheid-Straße 22
35037 Marburg



Unter dem Stichwort „Begegnungsraum Ziegenhof“ trafen sich an dem Samstagvormittag 14 Kinder aus dem Stadtwald und 4 Kinder der Bettina-von-Arnim-Schule. Zunächst wurde der Ziegenstall besichtigt und einige Fragen der Kinder zur Ziegenhaltung beantwortet. Danach machten sich die Kinder unter Anleitung einiger begleitenden Erwachsenen an die Arbeit. Ein großes Tor sollte fertig gestellt und aufgebaut werden. Weiterhin wurde ein großes Schild (Ziegenhof) gebaut. Einige Kinder schmückten mit Wimpelketten den angrenzenden Ziegenzaun. Es wurde gemeinsam gegrillt, sich gestärkt und nach getaner Arbeit der Tag Revue passieren gelassen. Seitdem kommen jede Woche immer wieder einige der Kinder zu uns auf das Schulgelände um die Tiere zu besuchen und gemeinsam mit den Schulkindern das Außengelände spielend zu nutzen.



Verein für Heilende Erziehung
Marburg e.V.

Verein für Heilende Erziehung
Marburg e. V.
Rudolf-Breitscheid-Straße 22
35037 Marburg

Unsere Kooperationspartner:

Die Freie Schule Marburg
Anne-Frank-Straße 2, 35037 Marburg

Initiative für Kinder, Jugend- und
Gemeinwesenarbeit e. V.
Dietrich-Bonhoeffer-Straße 16
35037 Marburg

Das Besondere an diesem Projekt war, dass alle Kinder mit großer Begeisterung gemeinsam gearbeitet haben. Dabei wurde sich gegenseitig geholfen und unterstützt. Es war nur für „Eingeweihte“ ersichtlich, welches Kind hier beeinträchtigt war oder nicht. Weiterhin war für die Kinder wieder einmal die Begegnung mit unseren Vierbeinern (Ziegenherde) von besonderer Bedeutung. Sie konnten die Tiere füttern, streicheln und an der Leine führen – für viele eine nachhaltige Erfahrung. Die Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern war außerordentlich konstruktiv!

Wissenschaftliche Auswertung des Projekts „Inklusion bewegt!“

Einführung und Fragestellung

Die Umsetzung von Inklusion im Freizeitbereich bedeutet, dass allen Menschen vorbehaltlos ein uneingeschränkter Zugang zu allen Freizeiteinrichtungen durch Städte, Kommunen sowie Kreise bereitgestellt werden muss (Markowetz, 2015). Mit dem Modellprojekt „Inklusion bewegt“ hat sich das „Netzwerk Inklusion“ diesem gesellschaftlichen Auftrag angenommen. In 40 lokalen Projekten wird das Ziel verfolgt, Kindern und Jugendlichen, unabhängig von Geschlecht, Behinderungen, ethnischer oder sozialer Herkunft, den Zugang zu lokalen Freizeitmaßnahmen zu ermöglichen. Auftretende Hindernisse und Barrieren sollen dabei überwunden und nachhaltig neue inklusive Wege realisiert werden.

Allen Menschen einen gleichberechtigten Zugang zu lokalen Freizeitangeboten zu ermöglichen, kann für die beteiligten Akteure auch bedeuten, dass sie auf eine Reihe „kritischer Situationen“ (sog. Critical Incidents) treffen und neue und ungewohnte Ereignisse erleben. Durch die Feststellung und Beschreibung von kritischen Situationen bei der Umsetzung von Inklusion im Freizeitbereich aber können wesentliche Problemstellungen gut identifiziert, Lernprozesse angestoßen und Verbesserungsvorschläge für die Gestaltung einer inklusiven Freizeitarbeit abgeleitet werden.

Vor diesem Hintergrund ist es Ziel der wissenschaftlichen Begleitung und niederschweligen Projektevaluation, kritische Situationen zu identifizieren, die im Alltag der inklusiven Freizeitarbeit bei den 40 lokalen Projekten während der Projektlaufzeit aufgetreten sind. Damit stellen die vielfältigen Erfahrungen der Projekte den Gegenstand der wissenschaftlichen Begleitung dar. Interesse der Untersuchung ist es außerdem, zu hinterfragen, welche Fähigkeiten und organisatorischen Strukturen sowie Kooperationen zur Umsetzung von Inklusion im Freizeitbereich für die lokalen Akteure erforderlich sind.

Für die Evaluation des Projektes „Inklusion bewegt!“ stehen somit folgende übergeordnete Fragestellungen im Interesse der Untersuchung.

1. Was hat die Projekte bewegt?
2. Konnten die Projekte aufzeigen und belegen wie inklusive Freizeit gelingen kann?
3. Was können Träger der Kinder- und Jugendhilfe aus dem Projekt und den damit einhergehenden Prozessen lernen und als „Quer- und Neueinsteiger“ in die Inklusion deshalb leichter umsetzen?

Zur besseren Übersicht des Vorgehens der wissenschaftlichen Begleitung wird im Folgenden auf den Zeit- und Aufgabenplan sowie auf das methodische Vorgehen der wissenschaftlichen Begleitung eingegangen. Darauf aufbauend werden die gewonnenen Erkenntnisse der Analyse vorgestellt.

Zeitplan und Aufgaben der wissenschaftlichen Begleitung

Die einjährige wissenschaftliche Beratungs- und Begleitungsleistung wurde zwischen dem 1. April 2017 und dem 31. März 2018 durchgeführt. Auftrag der wissenschaftlichen Begleitung war es, das Erfahrungswissen der 40 lokalen Projekte zu erfassen, Herausforderungen und Lösungswege zu identifizieren, diese wissenschaftlich auszuwerten, um Forderungen und Empfehlungen zur nachhaltigen Umsetzung einer inklusiven Freizeitlandschaft in der Stadt Marburg sowie für den Landkreis Marburg-Biedenkopf abzuleiten. Ferner sollte auf der Grundlage der wissenschaftlichen Ergebnisse ein Leitfaden „Inklusive Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche“ für Akteure der Jugendhilfe und Behindertenhilfe entwickelt werden.

Die wissenschaftliche Begleitung umfasste insgesamt:

- 4 Beratungstermine in Marburg:
 - für die wissenschaftliche Reflexionen des Stands und Fortgangs des Projektes mit der Steuerungsgruppe,
 - zur Steuerung des Projektverlaufes,
 - zur Beratung der inklusiven Entwicklungsprozesse,
 - für interne Diskussionen und Interpretationen der Projektergebnisse,
 - für die Mitwirkung an der Erstellung eines adressatenspezifischen Strategiepapiers mit Hinweisen auf Entwicklungs- und Veränderungsbedarfe zur Sicherung der Nachhaltigkeit der Projekterfolge
- Zwei halbtägige Workshops vor Ort mit Befragung ausgewählter Projektpartner nach der Methode „Critical Incidents“, um Daten für einen Leitfaden zu erheben, aufzubereiten und auszuwerten
 - Erstellung eines Leitfadens „Inklusive Praxis in der Freizeitarbeit“ in Kooperation mit der Steuerungsgruppe des Projektes für Träger der Jugendhilfe und Behindertenhilfe auf der Grundlage der Ergebnisse und Erkenntnisse des Projektes sowie der Workshops
 - 1 Fachvortrag vor Ort im Rahmen einer Abschlussveranstaltung mit Präsentation der Ergebnisse im Frühjahr 2018 (15.03.2018)
 - 1 Fortbildung „Herausforderndes Verhalten“

Mit der Tabelle wird eine Übersicht über den Zeitplan und die Aufgaben der wissenschaftlichen Begleitung durch Prof. Dr. Reinhard Markowetz von der Ludwig-Maximilians-Universität gegeben.

	2017				2018			
	1	2	3	4	1	2	3	4
AUFTRAGSKLÄRUNGS- & Datenerhebungsphase								
Erstes Arbeitstreffen								
Zweites Arbeitstreffen								
Drittes Arbeitstreffen								
2 Projektkonferenzen								
Erhebungen:								
Swot-Analyse								
Gruppendiskussion								
Schriftliche Befragung								
AUSWERTUNGSPHASE								
Auswertung								
BERICHTSERSTELLUNGSPHASE								
Bericht & Leitfaden								
VERWERTUNGSPHASE								
Abschlussveranstaltung								
Abschlussredaktion								

Abb.: Zeit- und Aufgabenplan der wissenschaftlichen Begleitung

Methodisches Vorgehen

Zur Erfassung kritischer Situationen, die während der Projektlaufzeit in den Projekten aufgetreten sind, eignet sich der Einsatz der Methode der „Critical Incident Technique“ (CIT) von Fanagan (1945). Diese wissenschaftliche Methode wird deshalb kurz skizziert. Daran anknüpfend werden die Methoden der Datenerhebung sowie die methodische Durchführung ebenfalls nur knapp vorgestellt.

Methode „Critical Incident Technique“ (CIT) “

Die „Critical Incident Technique“ (CIT)“ nach Flanagan ist eine Methode, die dazu geeignet ist, die Anforderungen für ein bestimmtes Berufs- oder Tätigkeitsfeld zu erfassen (vgl. Arthur, 2001; Chell, 2004; Schuhmann, 2012). Bekannt ist die Methode im deutschsprachigen Raum auch als „Methode der kritischen Ereignisse“.

Ursprünglich wurde die Methode von Flanagan (1954) dafür entwickelt, „effektive und ineffektive Verhaltensweisen im beruflichen Kontext zu analysieren“ (Weiß/ Kiel/ Markowetz, 2017, S. 261).

Neben der Analyse und Beschreibung verschiedener Handlungsfelder ist die CIT auch als qualitative Forschungsmethode anerkannt und wird im Kontext inklusiver Forschung eingesetzt (vgl. Weiss, Dworschak, Kiel, Markowetz, Müller 2018). Daneben konnte sich die Methode auch in anderen Disziplinen etablieren. Im beruflichen Kontext der Arbeitspsychologie wird auf die Methode zur Erstellung von Anforderungs- und Eignungsprofilen zurückgegriffen (vgl. Rosenstiehl, 2011). Anwendung findet die Methode insbesondere in Berufsfeldern mit einem anspruchsvollen und komplexen Anforderungsprofil, welche mit hoher Verantwortung und einer komplexen Problemlösungskompetenz einhergehen.

Die Methode der „Critical Incident Technique“ (CIT)“ eignet sich besonders zur Erfassung von „bedeutsamen und typischen Ereignisse in einem bestimmten Forschungsfeld“ und zur Analyse der Beweggründe und Auswirkungen für die handelnden Personen. Aus der Analyse erfolgsfördernder oder erfolgsmindernder Verhaltensweisen und diesen zugrunde liegenden Wirkmechanismen innerhalb einer Organisation oder Tätigkeit lassen sich Schlussfolgerungen für eine Verbesserung des beruflichen Handelns ziehen.

Kritische Ereignisse beziehen sich idealerweise auf Anforderungssituationen, die typisch für die betrachtete Tätigkeit sind, die häufig auftreten und nicht nur einmalig sind, und die erfolgsrelevant für das berufliche Handeln sind. Ein gut beschriebenes kritisches Ereignis ist spezifisch, betrachtet den Kontext im Sinne von Gründen bzw. vorauslaufendem Verhalten und zeigt die Konsequenzen auf (Greif & Runde, 2016; Butterfield et al., 2004).

Die Eignung der Methode für die Erhebung realistischer empirischer Daten über tatsächliches Verhalten in Handlungsfeldern und Arbeitssituationen ist gut belegt; dies gilt insbesondere für Tätigkeiten, die einen hohen Anteil sozialer Interaktionen aufweisen (Primoff & Fine, 1988).

Vor diesem Hintergrund stellt die Methode der kritischen Ereignisse eine geeignete Methode dar, um inklusive Handlungsfelder zu analysieren, typische Situationen aufzudecken und aufzuzeigen warum etwas gelingt oder misslingt, um daraus folglich wertvolle Hinweise auf Veränderungsbedarfe zu gewinnen.

Methoden der Datenerhebung

Das methodische Herzstück der Untersuchung stellte die Forschungsmethode der „kritischen Ereignisse“ dar. Für die methodische Umsetzung werden Gruppendiskussionen empfohlen. Im Projekt „Inklusion bewegt!“ wurden deshalb zwei Projektkonferenzen durchgeführt. Der erste Teil der Gruppendiskussion zielte darauf, kritische Situationen zu erfassen, die sich in der Praxis der inklusiven Freizeitarbeit ergaben. Unter kritischen Situationen werden authentische Ereignisse im Alltag der Freizeitarbeit verstanden, die für die jeweiligen Akteure bedeutsam sind. Sie können sowohl einen positiven als auch einen negativen Charakter haben. Wesentlich ist, dass die Ereignisse typische sind und folglich eine gewisse Häufigkeit und Regelmäßigkeit aufweisen.

Im zweiten Teil der Gruppendiskussion wurden mögliche Verbesserungspotenziale mit Blick auf erforderliche Kompetenzen, organisatorische Strukturen und Kooperationen in der inklusiven Freizeitarbeit herausgearbeitet. Ziel dieses methodischen Vorgehens war es, eine Bilanz und Einschätzung des Gelingens der einzelnen Projekte und der Feststellung von konkreten Bedürfnissen, erforderlichen Maßnahmen, Ressourcen und Wünschen sowie Änderungsbedarfe zu erfassen.

Neben dieser Methode der Datenerhebung wurde zu Beginn der wissenschaftlichen Begleitung eine SWOT-Analyse mit den Mitgliedern der Steuerungsgruppe durchgeführt. Ziel dieser Methode war es, den Ist-Stand zu beschreiben und Einschätzungen zu den Stärken und Schwächen sowie zu den Chancen und Risiken des Projektes „Inklusion bewegt“ zu erfassen, um bei Bedarf die Projektteilnehmenden sowie einzelne Projekte zielführend beraten zu können. Darüber hinaus dienten die detektierten und kommunikativ mit der Steuerungsgruppe validierten Ergebnisse und Erkenntnisse der SWOT-Analyse dazu, einen Katalog mit relevanten Themen zu entfalten, die als Schlagwörter den zu entwickelnden Leitfaden inhaltlich bestimmen sollten. Mit einer schriftlichen Befragung der Steuerungsgruppe am Ende des Projekts wurde außerdem das Projekt bilanziert und Einschätzung zu den Erfolgen und der Wirksamkeit des Projektes erfasst.

Die Abbildung gibt einen Überblick über die Datenerhebungsmethoden der wissenschaftlichen Begleitung.

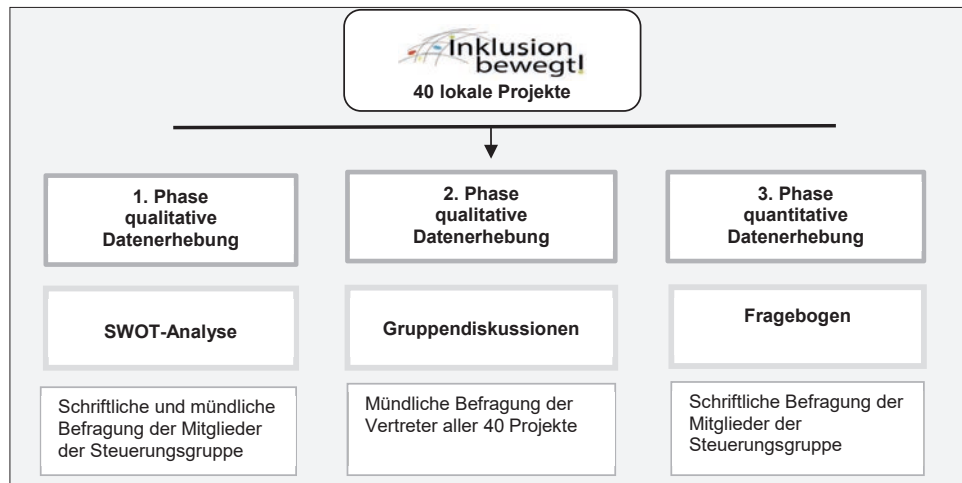


Abb.: Methoden der Datenerhebung

Durchführung der Datenerhebung

Neben der Beschreibung der verwendeten Datenerhebungsmethoden wird im Folgenden auf die konkrete Durchführung der Datenerhebung eingegangen.

Die SWOT-Analyse wurde von Mitgliedern der Steuerungsgruppe einzeln und schriftlich unter Verwendung eines Arbeitsblattes als Datei im Word-Format durchgeführt und der wissenschaftlichen Begleitung per E-Mail zugestellt. Gegen Ende des Projektes wurden die Mitglieder der Steuerungsgruppe schriftlich befragt, und gebeten zu den folgenden drei offen gestellten Fragen Stellung zu nehmen:

1. Was hat die Projekte bewegt?
2. Konnten die Projekte aufzeigen und belegen wie inklusive Freizeit gelingen kann?
3. Was können Träger der Kinder- und Jugendhilfe aus dem Projekt und den damit einhergehenden Prozessen lernen und als „Quer- und Neueinsteiger“ in die Inklusion deshalb leichter umsetzen?

Die Gruppendiskussionen haben im Rahmen der Projektkonferenz in zwei Workshops stattgefunden. Die Zielgruppe der Erhebung waren Gruppenleiter*innen und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen der 40 Projekte. Erhebungsziel war es, das Erfahrungswissen der lokalen Projekte nach dreijähriger Projektlaufzeit hinsichtlich gelingender und hemmender Faktoren zu erfassen, wissenschaftlich zu bündeln, und daraus Empfehlungen für eine verbesserte inklusive Praxis im Freizeitbereich abzuleiten.

Den Mitgliedern der 40 lokalen Projekte wurden drei Workshoptermine zur Auswahl gestellt, um somit sicherzustellen, dass die Erfahrungswerte möglichst vieler Akteure erfasst werden. Letztendlich haben zwei Workshoptermine mit einem identischen Ablauf stattgefunden. Insgesamt haben daran 40 Personen aus 16 lokalen Projekten teilgenommen.

Die Gruppendiskussion nach der Critical Incidents Methode wurde in zwei Gruppenrunden gegliedert. Zur Durchführung beider Phasen wurden die Teilnehmer*innen in drei bis vier Kleingruppen aufgeteilt.

In der ersten Gruppenrunde wurden die Teilnehmer*innen dazu aufgefordert, Szenen und Geschichten zu erzählen, welche aufzeigen sollten, an welchen Stellen es bei der praktischen Umsetzung Schwierigkeiten gab. Diese Szenen wurden in der Gruppe sowohl dokumentiert als auch diskutiert. Jede Gruppe war aufgefordert, zwei Szenen/Geschichten und mögliche Lösungswege auszuwählen und diese im Plenum vorzustellen.

In der zweiten Gruppenrunde lag der Fokus auf Zukunftswünschen und Forderungen zur verbesserten Umsetzung von Inklusion im Freizeitbereich. Zur Ergebnisdokumentation wurden pro Teilnehmer*in sechs Metaplankarten bereitgestellt. Für den Fragebogen waren dabei die folgenden Fragen handlungsleitend:

- Hat Inklusion im Lebensbereich Freizeit Grenzen? Falls ja, wo liegen sie?
- Was ist mit welchen Menschen mit Behinderungen schwierig?
- Wie können Lösungen ausschauen?
- Was muss verbessert werden?“

Eine Übersicht der Teilnehmer*innen und des Ablaufs der Workshops wird anhand der folgenden Tabelle gegeben.

Workshop	Vertreter*innen lokaler Projekte	Ablauf
Workshop 1 28.09.2017	<ol style="list-style-type: none"> 1. fib e.V. 2. Bewegte Ferien 3. Umweltverband 4. Inklusive Spielwoche 5. Klettern 6. Lebenshilfe (inklusive Projekte) 7. Gut gebrüllt Löwe – Lebenshilfswerk 8. Radio in leichter Sprache 9. Deutsche Blindenstudienanstalt 10. Märchenerzähler 11. Inklusives Sommerfest am Richtsberg 12. Musikschule Marburg 13. Culture Club 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Begrüßung 2. Vorstellungsrunde der Teilnehmer*innen 3. Critical Incidents (Kritische Situationen) <p><i>I. Gruppenrunde:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gruppendiskussion: Kritische Ereignisse einfangen und beschreiben; Lösungswege entwickeln
Workshop 2 29.09.2017	<ol style="list-style-type: none"> 1. Inklusives funktionales Training, Stadtallendorf 2. Ferienpass / Spielwoche 3. „Die Gallier zu Besuch in Keltenhausen“ 4. Jugendförderung: Kinder- und Jugendparlament 5. Kreisjugendparlament 6. Mitmachzirkus Neustadt 7. Join the Band 8. Kunstwerkstatt Marburg 9. fib e.V. Gladenbach 10. fib e.V. Marburg 11. Klang-Koffer 12. Basketball 	<p><i>II. Gruppenrunde:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gruppendiskussion: Optimierungs- und Gelingensfaktoren: was würde helfen, um (noch) besser arbeiten zu können? <ol style="list-style-type: none"> 4. Clustern der Ergebnisse 5. Verabschiedung

Tab.: Übersicht der Workshops „Nichts ist unmöglich! Oder doch?“

Auswertung

Die SWOT-Analysen der Steuerungsgruppe wurden von der wissenschaftlichen Begleitung im Hinblick auf Themen und Aspekte kritisch-reflexiv ausgewertet, die inhaltlich in einen Leitfaden für die inklusive Praxis aufzunehmen wären. Aus der Betrachtung ergaben sich 26 tabellarisch über Schlagwörter skizzierte Aspekte, die den Mitgliedern der Steuerungsgruppe anschließend in einer Sitzung zur Diskussion vorgelegt wurden. Als Ergebnis der Diskussion wurden 17 Schlagwörter als zentrale Begriffe ausgewählt, die es im Leitfaden auszuführen gilt.

Die schriftliche Befragung der Mitglieder der Steuerungsgruppe am Ende des Projektes wurde mit Blick auf Bilanz und Einschätzung der Erfolge und der Wirksamkeit qualitativ inhaltsanalytisch ausgewertet, um diese als zentrale Aussagen darstellen und ausweisen zu können.

Die Ergebnisse der einzelnen Workshops wurden dokumentiert und wissenschaftlich gebündelt. Im Auswertungsprozess des Datenmaterials der Gruppendiskussion wurde durch das inhaltsanalytische Vergleichen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden dem Prinzip der Kontrastierung Rechnung getragen, um dadurch Erklärungsmuster für das Handeln in bestimmten Situationen aufzudecken. Die Ergebnisse wurden thematisch, hinsichtlich bedeutsamer Herausforderungen und Forderungen zur Verbesserung der inklusiven Freizeitarbeit geclustert. Die Anzahl der Nennungen der einzelnen Kategorien wurden deskriptiv ausgewertet und in einer Mindmap grafisch dargestellt.

Zur Bewertung der Ergebnisse wird auf das sogenannte 4 A Schema nach Tomasevski (2006) bezuggenommen. Dieses umfasst vier Dimensionen: Availability (Verfügbarkeit), Accessibility (Zugänglichkeit), Acceptability (Akzeptierbarkeit), Adaptability (Anpassungsfähigkeit). Anhand dieser Dimensionen wurden vier Indikatoren abgeleitet, mit welchen die inklusiven Entwicklungen des Projektes „Inklusion bewegt“ bilanzierend bewertet wurden:

1. Zugang, Platzierung (Access)
2. Akzeptanz (Acceptance)
3. Soziale Teilhabe (Participation)
4. Leistungsentwicklung und Persönlichkeitsentwicklung (Achievement)

Die Ergebnisse der Forschung wurden von der Arbeitsgruppe Inklusion des Teams von Prof. Dr. Markowitz der Ludwig-Maximilians-Universität aufgearbeitet und durch die praktischen Erfahrungen des Projektes „Inklusion bewegt!“ Marburg ergänzt.

Ergebnisse

Die Methode der „kritischen Situationen“ wurde durchgeführt, um das Erfahrungswissen der Akteure in den einzelnen Projekten zu erfassen und wissenschaftlich zu bündeln. Durch das Aufdecken von schwierigen Situationen können zentrale Herausforderungen herausgearbeitet und auf Basis dessen Empfehlungen zur Umsetzung inklusiver Freizeitangebote erarbeitet werden. Im Nachstehenden werden die Ergebnisse aus der Analyse der „kritischen Situationen“ zusammenfassend dargestellt.

Herausforderungen in der inklusiven Freizeitgestaltung im Projekt „Inklusion bewegt“

Als wesentliche Herausforderung zur Umsetzung von Inklusion im Freizeitbereich stellen sich die Rahmenbedingungen in den einzelnen Projekten dar. Insbesondere der Personalmangel erschwert den lokalen Projekten die Umsetzung inklusiver Freizeitangebote (Personalmangel: 20 %). Ebenso ist die Mehrheit der Befragten der Meinung, dass die gestellten Anforderungen, die es bedarf, um Inklusion umzusetzen und den besonderen Bedarfen von Kindern- und Jugendlichen mit Behinderung gerecht zu werden, mit den vorhandenen Personalressourcen nur erschwert erfüllt werden können (*besondere Bedürfnisse 16 %*).

Als Teilnahmehindernis für Kinder- und Jugendliche mit Behinderung an inklusiven Freizeitangeboten werden die strukturellen Bedingungen in Einrichtungen der Behindertenhilfe genannt. Dabei wird das Abhängigkeitsverhältnis dieser Personengruppe von institutionellen Abläufen (z. B. Wohnheime) hervorgehoben. Akzentuiert wird ebenfalls die eingeschränkte Mobilität der Personen, da die Teilnahme einer Person mit Behinderung an einem Freizeitangebot aufgrund der fehlenden Bereitstellung einer Fahrgelegenheit scheitern kann (*institutionelle Abhängigkeit: 4 %*).

Auch das undifferenzierte Begriffsverständnis von Inklusion wird von den Akteuren als ein Umsetzungshemmnis für inklusive Freizeitangebote beurteilt. Durch die mangelnde Eindeutigkeit des Begriffes entstehen Unsicherheiten hinsichtlich der gestellten Anforderungen, derer es bedarf, um Inklusion im Freizeitbereich umzusetzen (*Begriffsverständnis 8 %*).

Wesentliche Voraussetzung zur nachhaltigen Umsetzung von Inklusion sind verlässliche Vernetzungsstrukturen. Die Vernetzung und Verzahnung der lokalen Projekte wird von den Akteuren als verbesserungsbedürftig eingeschätzt. Sichtbar wird ebenfalls ein Bedarf zur besseren Vernetzung der Regel- und Förderschulen. Durch die fehlende Abstimmung der unterschiedlichen Stundenpläne gestaltet sich die Terminwahl für ein inklusives Freizeitangebot meist schwierig (*mangelnde Synchronisation: 4 %*).

Eine Grundvoraussetzung für eine gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen an Freizeitangeboten ist die Bereitstellung eines barrierefreien Umfeldes. Insbesondere öffentlichen Gebäude und Sanitäreinrichtungen werden von den befragten Personen als nicht ausreichend barrierefrei eingeschätzt (*barrierefreies Umfeld: 4%*).

Des Weiteren stellen die Befragten schwierige Situationen bei der pädagogischen Arbeit fest. Einen Zwiespalt nehmen die Akteure bei der Ermöglichung von Autonomie und Freiheit auf der einen Seite und der Sicherstellung des erhöhten Unterstützungs- und Betreuungsbedarf von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung auf der anderen Seite wahr (*Autonomie und Freiheit: 4 %*). Um das Schutzbedürfnis von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sicherzustellen, braucht es nach Aussagen der Begleiter*innen am Einzelfall orientierte Lösungen. Kritisiert wird daran jedoch, dass durch diese wiederum die Autonomie und Freiheit der Kinder und Jugendlichen eingeschränkt wird (*Schutzbedürfnis: 4 %*).

Die vielfältigen Freizeitinteressen der Kinder und Jugendlichen beurteilen die Befragten als eine weitere Herausforderung bei der Umsetzung von Inklusion. Insbesondere bei Freizeitangeboten mit Teilnehmer*innen, die eine große Altersspanne vorweisen, ist es schwierig, den unterschiedlichen Interessen gerecht zu werden. Hinzukommt, dass die Freizeitinteressen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung teilweise von den alterstypischen Interessen abweichen. Die Akteure stellen bezüglich dieser Problemstellung einen Zusammenhang mit der Angebotsform fest. Bei speziellen Freizeitangeboten, wie Klettern oder Musizieren, bei welchen das gemeinsame Interesse bereits durch die Auswahl der Aktivität stattgefunden hat, fällt es den Begleiter*innen leichter, der Heterogenität der Gruppe gerecht zu werden. Dem breiten Spektrum an Interessen, Kompetenzen und Fähigkeiten bei offenen inklusiven Freizeitangeboten gerecht zu werden, wird von den Begleiter*innen hingegen als eine Herausforderung wahrgenommen (*unterschiedliche Interessen: 4%*).

Eine zentrale Voraussetzung zur Umsetzung von inklusiven Angeboten stellt das gegenseitige Vertrauen der Mitarbeiter*innen im Team dar sowie die Vertrauensbasis zwischen Betreuer*in und Teilnehmer*in. Diese Vertrauensbasis wird sowohl für die Kinder und Jugendlichen als auch für die Eltern, die ihre Kinder in die Obhut von fremden Personen geben, als wesentlich erkannt. Die Befragten stellen fest, dass diese Grundbasis des Vertrauens oft zu gering ist und die Entwicklung eines Vertrauensverhältnisses Zeit braucht. Der häufige Wechsel von Betreuer*innen wird vor diesem Hintergrund als hemmender Faktor zur Umsetzung von Inklusion im Freizeitbereich benannt (*geringes Vertrauen: 4 %*).

Auch eine angemessene Ressourcenausstattung der inklusiven Freizeitarbeit wird von den Akteuren in unterschiedlicher Hinsicht als Problemstellung bei der Umsetzung von Inklusion genannt. Zum einen werden die fehlenden Räumlichkeiten und ein zu niedriger Betreuungsschlüssel bemängelt. Als Lösungsweg wird empfohlen, die Teilnehmerzahl des Angebots im Vorhinein zu begrenzen (*Kapazitätenbelastung 4 %*). Zum anderen wird die fehlende verlässliche finanzielle Unterstützung als Handlungshindernis für eine nachhaltige inklusive Freizeitarbeit genannt (*Unterstützung und Ressourcen: 4 %*).

Neben den genannten Herausforderungen werden auch *kulturelle Reibungen (4%)* als erschwerend bei der Umsetzung von Inklusion festgestellt. Zugleich stellen diese Möglichkeiten dar, neue Kontakte und Begegnungen einzugehen. Ferner wird von den Be-

fragten die gesellschaftliche Kritik hinsichtlich inklusiver Projekte als ein Belastungsfaktor wahrgenommen. Zurückgeführt wird der kritische Blick der Gesellschaft auf mögliche Ängste und Unsicherheiten im Umgang mit Menschen mit Behinderung (*Umgang mit Verunsicherung: 4 %*).

Forderungen zur Verbesserung inklusiver Freizeitangebote

Interesse mit der zweiten Leitfrage der Untersuchung war es, die Fähigkeiten, Kooperationen und Strukturen zu erfassen, die zur Umsetzung von Inklusion im Freizeitbereich erforderlich sind. Die Ergebnisse wurden in Form einer Metaplankarte festgehalten. Insgesamt wurden 100 Forderungen gestellt, welche in sieben thematischen Hauptkategorien geclustert und im nachstehenden mit ihren wesentlichen Kernaussagen erläutert werden.

Gesellschaftliche Strukturen: Forderungen, die sich auf die Veränderung von gesellschaftlichen Strukturen beziehen, wurden mit 36 Nennungen am häufigsten genannt. Die Akteure sehen einen Bedarf darin, dass dem Thema Inklusion mehr Offenheit und gesellschaftliche Akzeptanz entgegengebracht werden. Zur Umsetzung von Inklusion wird ebenso der Abbau von Berührungsängsten und Vorurteilen gegenüber Menschen mit Behinderung als dringende Notwendigkeit erkannt. Auch eine verstärkte Medienpräsenz zum Thema Behinderung und Inklusion wird zur Bewusstseinsbildung der Gesellschaft eingefordert.

Akzentuiert wird von den Akteuren des Projektes „Inklusion bewegt!“ die Notwendigkeit zur Entwicklung einer inklusiven Haltung in der Gesellschaft. Diese wird als Grundvoraussetzung für inklusive Entwicklungsprozesse im Freizeitbereich erachtet.

Rahmenbedingungen: Verbesserungspotenziale der Rahmenbedingungen, die der inklusiven Freizeitgestaltung zugrunde liegen, werden als zweithäufigste Forderung genannt. Die Umsetzung von inklusiven Freizeitangeboten ist gekennzeichnet durch eine finanzielle, zeitliche und personelle Ressourcenknappheit. Kritisiert wird außerdem der hohe Zeitaufwand zur Beantragung von Fördermitteln. Der Wunsch nach weniger Bürokratisierung bei der Antragstellung wird von den Befragten ausdrücklich unterstrichen. Neben der Ressourcenknappheit wird ebenso die vollständige barrierefreie Gestaltung von Gebäuden der Kultur- und Freizeitarbeit eingefordert.

„Netzwerk Inklusion“: Die Notwendigkeit zur Vernetzung der Projekte untereinander wird durch 18 Forderungen hervorgehoben. Die Projektakteure haben den ausdrücklichen Wunsch nach einer nachhaltigen Netzwerkstruktur, die eine intensive Beteiligung aller Akteure umfasst und die Synergien der Kooperation unterschiedlicher Partner nutzbar macht sowie eine Annäherung der Jugend- und Behindertenhilfe ermöglicht. Das „Netzwerk Inklusion“ kann aus Sicht der Befragten hierfür eine koordinierende Plattform darstellen.

Pädagogische Arbeit: Die Professionalisierung des pädagogischen Handelns in der inklusiven Freizeitarbeit wird als Forderung formuliert. Zur Realisierung dessen wird die Arbeit in interdisziplinären Teams vorgeschlagen. Außerdem wird der Wunsch nach fle-

xibleren Arbeitsformen der Teamer*innen und die verstärkte Arbeit mit dem Peer-to-Peer Ansatz genannt. Ein zukünftiges Handlungsziel der pädagogischen Arbeit soll die Förderung der Selbstständigkeit der Kinder und Jugendlichen durch die Freizeitangebote sein.

Elternarbeit: Die verstärkte Einbindung und langfristige Bindung der Eltern als Partner wird als ein Anliegen der Projektakteure geäußert. Durch die stärkere Einbeziehung sollen Bedenken und Ängste zum einen abgebaut und zum anderen soll das Vertrauen hinsichtlich der förderlichen Effekte der inklusiven Angebote aufgebaut werden.

Nachhaltigkeit: Die Weiterführung des Projektes „Inklusion bewegt!“ und die Überführung in nachhaltige Strukturen wird von den Projektakteuren einstimmig eingefordert. Aus Sicht der Akteure verlangen nachhaltige Strukturen sowie langfristige Kooperationen ein Mehr an Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten. Auch die Bündelung der administrativen und organisatorischen Projektaufgaben sowie die Bereitstellung von Informationen und Fachwissen soll aus Akteursperspektive durch eine Koordinierungsstelle übernommen werden.

Kreativität: Die Unterstützung bei kreativen pädagogischen Ideen und Projekten wird von den Akteuren nachgefragt, um für die Kinder und Jugendlichen weiterhin ein abwechslungsreiches Freizeitangebote sicherstellen.

Inklusion bewegt! Zentrale Erkenntnisse

Im Folgenden werden wesentliche Erkenntnisse der Untersuchung, die zentralen Vorwärtsbewegungen und die offenen Erfolge des Projektes zusammengefasst.

Herausforderungen bei der Umsetzung von inklusiven Freizeitangeboten zeigen sich sowohl auf der gesellschaftlichen, strukturellen und organisationsbezogenen Ebene als auch auf der Ebene der pädagogischen Arbeit.

Auf der strukturellen und organisationsbezogenen Ebene wird ersichtlich, dass sich die Akteure verlässliche Rahmenbedingungen wünschen, die es ermöglichen, nachhaltige inklusive Freizeitangebote bereitzustellen. Inklusion soll nicht ausschließlich durch Projektfinanzierungen ermöglicht, sondern durch zuverlässige Finanzierungsmechanismen unterstützt werden. In der dreijährigen Projektlaufzeit wurde ebenso erkannt, wie wichtig der Austausch und die Zusammenarbeit zwischen der Jugendhilfe und der Behindertenhilfe für eine erfolgreiche Umsetzung von Inklusion im Freizeitbereich sind. Auch die verstärkte Vernetzung zwischen den lokalen Projekten wird als wesentliches Element zur langfristigen Etablierung inklusiver Freizeitangebote verstanden. Die federführende Koordinierung der Vernetzung und Zusammenarbeit könnte hierfür das „Netzwerk Inklusion“ übernehmen.

Im Kontext der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wird ein Anliegen zum Ausbau der Elternarbeit deutlich. Außerdem soll das pädagogische Handeln in inklusiven Angeboten durch eine verstärkte Interdisziplinarität der Teams qualitativ verbessert werden.

Mit dem Blick auf die gesellschaftliche Ebene wird ein dringender Bedarf zur ausnahmslosen Bereitstellung von Barrierefreiheit in allen Kultur- und Freizeiteinrichtungen festgestellt. Erkannt wird außerdem, dass die Entwicklung einer inklusiven Haltung in der Gesellschaft die Grundvoraussetzung zur Umsetzung für alle inklusiven Vorhaben darstellt.

Insgesamt wird mit den Erfahrungen des Projektes deutlich, dass eine Koordinationsstelle, die zentraler Anlaufpunkt für alle Projekte ist, eine unbedingte Voraussetzung zur nachhaltigen Umsetzung der inklusiven Freizeitarbeit darstellt.

Vorwärtsbewegungen des Projektes zeigen sich in der Stärkung der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Behindertenhilfe. Durch die Zusammenarbeit hat sich eine eher passive Haltung der Jugendhilfe hinsichtlich der Umsetzung von Inklusion in ein aktives Handeln verändert. Gleichwohl hat die Behindertenhilfe durch die Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendhilfe erkannt, dass diese die „aktive“ und „flexible“ Kinder- und Jugendarbeit erst erlernen muss. Ein Lernprozess hat jedoch nicht nur zwischen Jugend- und Behindertenhilfe stattgefunden. So hat auch innerhalb der Behindertenhilfe die Vernetzung der einzelnen Träger zu mehr Austausch auf inhaltlicher Ebene geführt.

Ein weiterer Ertrag des Projektes wird darin gesehen, dass neben der Stadt Marburg auch mehrere inklusive Projekte im ländlichen Raum angestoßen wurden. Insgesamt hat das Projekt das Thema Inklusion in die Fläche gebracht und ein stärkeres Bewusstsein für dieses Thema geschaffen.

Mit dem Projekt „Inklusion bewegt!“ wurde eine Vielzahl von Projekten umgesetzt, jedoch hätte ein verstärkter Fokus neben der Quantität der Projekte ebenso auf der Qualität der Projekte liegen können.

Sowohl der Fokus zur Initiierung lokaler Projekte als auch der Fokus der Öffentlichkeitsarbeit lag verstärkt auf der Stadt Marburg. Eine gleichmäßigere Verteilung der Aktivitäten auf den Landkreis hätte den Erfolg des Projektes unterstrichen. Erkennbar wurde auch, dass die initiierten inklusiven Angebote weiterhin neben „exklusiven Veranstaltungen“ für Kinder und Jugendliche mit Behinderung stehen. Der Erhalt einer Doppelstruktur birgt die Gefahr, dass relevante Ressourcen für den Ausbau von inklusiven Angeboten in dieser verrinnen.

Fehlende Erfolge lassen sich auch bei den Fortbildungsangeboten feststellen. Diese wurden nur vereinzelt angenommen. Es bleibt zu hinterfragen, welche Hintergründe dies hatte und welche Maßnahmen zur besseren Annahme der Fortbildungsangebote wirksam sind. Ein Faktor ist sicherlich, dass diese Angebote für die vielen ehrenamtlich oder nebenberuflich Tätigen nur schwer annehmbar sind.

Die Koordinierungsstelle wird aller Voraussicht nach weiter bestehen können, allerdings im verringerten Umfang.

Angedacht wurde ebenfalls die Beteiligung von freien Trägern, Vereinen und Verbänden zu verstärken. Dies konnte jedoch nicht umgesetzt werden. Demzufolge fehlen die Vereinigungen der Jugendverbände bei der Durchführung der lokalen Projekte. Dennoch wurde berichtet, dass diese erfreulicherweise das Thema Inklusion in die Verbandsarbeit zwischenzeitlich aufgenommen habe.

Nicht zuletzt gilt es darauf zu verweisen, dass die Jugendhilfe und die Behindertenhilfe noch weiter aufeinander zugehen und ihre Kooperationsbemühungen noch erheblich intensivieren und verstetigen müssen, um sich u.a. bei allen Fragen der Finanzierung inklusiver Freizeitmaßnahmen anzunähern, aber auch im Bereich der Schulungen und Ausbildungen für die inklusive Praxis sich konzeptionell anzugleichen und zu synchronisieren.

Zur nachhaltigen Weiterführung der Erträge des Projektes und der noch ausstehenden Erfolge lassen sich fünf nächste Handlungsschritte für das Projekt „Inklusion bewegt!“ ableiten.

1. Das „Netzwerk Inklusion“ unter Federführung einer Koordinierungs- und Beratungsstelle erhalten und konsequent ausbauen.
2. Neue Kooperationen mit Eltern, Vereinen, Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, der Behindertenhilfe und der Kommunalpolitik aufbauen.
3. Inklusive Erfahrungen austauschen und ganz konkrete Angebote in die Fläche ausrollen, dort verstetigen und zu verlässlichen Angeboten des gesamten Spektrums der Freizeitgestaltungsmöglichkeiten ausbauen.
4. Inklusive Freizeitpädagogik optimieren, mehr Heterogenität wagen und bewältigen lernen, nachhaltig werden (Qualitätsentwicklung; Zufriedenheit herstellen, Normalisierung befördern, Fortbildungen anbieten).
5. Rahmenbedingungen für Inklusion als Normalfall (nicht als Sonderfälle) schaffen.

Abschließend...

..... lässt sich für das Projekt „Inklusion bewegt!“ festhalten, dass es dazu beigetragen hat, das Bewusstsein für Inklusion in der Fläche zu schärfen. Auch wurden Promising-Practice-Beispiele generiert, die aufzeigen wie Inklusion gehen und gelingen kann. Es wurde ein Netzwerk geschaffen, das in der Verzahnung der Kinder- und Jugendhilfe mit der Behindertenhilfe eine wichtige Rolle spielt.

Eine Anlauf- und Koordinationsstelle, welche wertvolle Beratung und Unterstützung bietet, soll auch zukünftig betrieben werden. Somit kann noch mehr Inklusion „gewagt“, mutig praktisch umgesetzt und dabei eine qualitativ hochwertige inklusive Freizeitarbeit entwickelt werden.

Mit dem „Leitfaden“, der diesem Projektbericht angefügt ist, liegt nun ein Dokument vor, in dem die wertvollen Erfahrungen und zentralen Erkenntnisse des Projektes gebündelt

und aufbereitet wurden, das Quer- und Neueinsteigern zukünftig das inklusive Arbeiten erleichtern und damit einen wesentlichen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten dürfte.

Der „Leitfaden“ soll mit seinen vielfältigen Hinweisen und Praxisbeispielen, wie Inklusion gelingen kann, unabhängig vom vorliegenden Projektbericht weitergeführt und fortlaufend mit neuen Erfahrungen angereichert werden.

Abschließend sei den vielen Akteuren von „Inklusion bewegt!“ sowie allen, die das Projekt gefördert und unterstützt haben, herzlich gedankt.

Literaturverzeichnis

Arthur, N. (2001): Using critical incidents to investigate cross-cultural transitions. *International Journal of Intercultural Relations*, 25, S. 41-53

Butterfield, L. D., Borgen, W. A., Amundson, N. E., Maglio, A.-S. (2004): Fifty years of the critical incident technique: 1954- 2004 and beyond. *Qualitative Research*, 5, pp. 475-497

Chell, E. (2004): Critical Incident Technique. In C. Cassell & G. Symon (Eds.), *Essential guide to qualitative methods in organizational research* (pp. 45-60). London, UK: Sage

Greif, S. & Runde, B. (2016): Critical Incident Technique (CIT). In Dorsch (Hrsg.), *Lexikon der Psychologie*. Göttingen: Hogrefe

Markowetz, R. (2015): Freizeit. In: Hedderich, I., Biewer, G., Hollenweger, J. & Markowetz, R. (Hrsg.). *Handbuch Sonderpädagogik und Inklusion*. Bad Heilbrunn/Obb. Klinkhardt/UTB

Primoff, E. & Fine, S. (1988): A history of job analysis. In S. Gael (Ed.). *The job analysis handbook for business, industry and government*, Vol. 1, (pp. 14-36). New York, NY: John Wiley and Sons.

Rosenstiehl, L. (2011): *Grundlagen der Organisationspsychologie. Basiswissen und Anwendungshinweise* (7. Aufl.). Stuttgart: Schäfer Poeschel.

Schumann, A. (2012): Critical Incidents als Forschungsinstrument und als Trainingsgrundlage. In A. Schumann (Hrsg.), *Interkulturelle Kommunikation in der Hochschule: Zur Integration internationaler Studierender und Förderung Interkultureller Kompetenz* (S. 55-79). Transcript Verlag.

Weiß, S., Kiel, E. & Markowetz, R. (2017): Herausforderungen im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung aus Sicht von Lehrenden: Eine Analyse mit der Methode kritischer Ereignisse. *Empirische Sonderpädagogik*, 3, S. 258 -276

